Nr. 49. — 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 23. April 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 21. April 1908.

Bülow hat in Rom auch den ehemaligen Kardinalstaatssekretär des päpstlichen Stuhls Rampolla, besucht. Warum er das getan hat, läßt er jetzt durch seine neuen freisinnigen Leib- und Magenblätter in die Welt kommen. Danach hält „man" — gemeint ist natürlich niemand anders als Bülow — Kardinal Rampolla für den einstimmigen Nachfolger Pius X. Zu ihm wollte er seine persönlichen Beziehungen wieder auffrischen.

Der Kriegsminister v. Einem, der seit Dezember erkrankt ist und in Aegypten weilte, soll sich gegenwärtig nach Berlin zurückbegeben, wo er Mitte Mai seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen werde.

Über Dernburgs nächste Afrikareise wird mitgeteilt, er werde zunächst über London nach Kapstadt fahren und dann **Südafrika bereisen** und zwar Natal, Orangefreistaat, Transvaal und Rhodesia und dann auf dem **Landwege** nach Deutschsüdwestafrika reisen, wo er 14 Tage bleiben wolle. Im ganzen werde er 4 Monate ausbleiben.

Die „Allgemeine Zeitung" in München soll nach dort umlaufenden Gerüchten zu retten gewesen sein. Wie man sich dem „Fränk. Kur." zufolge in Kreisen, die es wissen müssen, erzählte, habe **Scherl,** nachdem er einen preußischen und einen badischen Orden erhalten, für seine „Verdienste" um genanntes Blatt den **bayerischen Kronenorden** angestrebt, mit dem bekanntlich der **persönliche Adel** verbunden ist. Ein gräflicher Reichsrat, der der „Allg. Ztg." nicht fern stand, soll sich der „Frkf. Ztg." zufolge vergeblich um die Sache bemüht haben.

Ein nicht sinnstörender Druckfehler findet sich in einer der letzten Nummern der nationalliberalen „Bonner Zeitung", in der von dem „Nationalliberalen **Everling,** Geschäftsführer des **Nationalliberalen** Bundes", die Rede ist. Vielleicht liegt aber überhaupt kein Druckfehler vor, sondern eine beabsichtigte Gleichstellung von „evangeli-bündlerisch" und „nationalliberal". Die „Bonner Zeitung" würde sich damit im Einklang mit der in weiteren Kreisen verbreiteten Auffassung befinden, nach welcher diese beiden Begriffe sich nahezu decken.

Das **englische Königspaar** und die Prinzessin Viktoria fuhren heute nach Dover und reisen von dort nach der skandinavischen Halbinsel ab.

Das deutsch-französische Abkommen zur Festsetzung der Grenze zwischen den Gebieten von Kamerun und Französisch-Kongo ist Samstag nachmittag im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär von Schön und dem Botschafter Cambon unterzeichnet worden.

Die „fortschrittliche Arbeiterschaft",

das sind jene, die noch immer so klug sind, vom Freisinn die Vertretung von Arbeiterinteressen zu erwarten, haben in der letzten Sitzung ihrer Zentralstelle über das famose **Vereinsgesetz** folgenden Beschluß gefaßt: „Die Zentralstelle erkennt an, daß die linksliberalen Abgeordneten, welche für das Vereinsgesetz stimmten, sich von der Ansicht leiten ließen, hiermit der Sache des Liberalismus zu dienen. Die Zentralstelle ist aber nach wie vor der Ansicht, daß die Verschlechterungen, welche das Vereinsgesetz mit sich bringt — Ausnahmegesetz gegen die Polen, Einschränkung des Koalitionsrechtes — erheblich die Verbesserungen überwiegen, weshalb die **Zustimmung ein großer politischer Fehler war, der das Vertrauen der fortschrittlichen Arbeiterkreise zum Liberalismus weiter erschüttern wird.** Die Zentralstelle spricht den Abgeordneten Dr. Potthoff, Dr. Neumann-Hofer, Dr. Dohrn und Hausmann für ihre mannhafte Wahrung demokratischer Grundsätze ihre Sympathie aus und mißbilligt aus den gleichen Gründen die gegen Barth, Breitscheidt und v. Gerlach gerichteten Angriffe."

Ausland.

Griechenland.

Ostern beim deutschen Kaiserpaar auf Korfu. Der Verein **deutscher Kaufleute und Industriellen** traf am Ostermontag früh mit dem „Meteor" hier ein und wurde vom Bürgermeister und den Industriellen der Insel begrüßt. Der **Kaiser** verlieh dem deutschen Konsul **Spenglien** den Kronenorden 3. Kl., dem ältesten Sohne des Konsuls, der deutscher Vizekonsul ist, den Kronenorden 4. Klasse. Dem Geheimen Kommerzienrat Emil Jacob, dem Vorsitzenden des Vereins Berliner Kaufleute, ging mittags aus dem kaiserlichen Kabinett ein **Telegramm des Kaisers** zu, in welchem er den Teilnehmern der Fahrt viel Vergnügen und gute Erfolge wünscht. Gestern traf auch der **Kronprinz von Griechenland** hier wieder ein, auch erwartet man den griechischen **Premierminister** und den **Herzog von Connaught.** Letzterer wird auf dem Kriegsschiff „Aboukir", mit welchem er eintrifft, wohnen bleiben. Heute mittag wird Turkan Pascha das Handschreiben des Sultans dem Kaiser überreichen.

Korea.

Vereiteltes Attentat. Dem Newyork Herald wird aus Schanghai telegraphiert, daß gestern in **Korea** der fruchtlose Versuch gemacht wurde, den Zug, worin der japanische Ministerpräsident Marquis **Ito** reiste, zum **Entgleisen** zu bringen.

Marokko.

Die französischen Verluste. Nach den letzten offiziellen Depeschen betragen die Verluste der französischen Truppen in dem Kampfe von Talzaza **22 Tote** und **98 Verwundete,** von denen 40 nur leicht verletzt sind.

Heer und Flotte.

Die neue Felddienstordnung,

die die Truppen soeben erhalten haben, legt großen Wert namentlich auf die Verwendung der **Kavallerie** als Patrouillen und Vorposten und zur Verschleierung der Stärke und Absichten der Truppe. Der Vorpostendienst ist so zu gestalten, daß er der ruhenden Truppe absolute Sicherheit gewährleistet. Die neue Felddienstordnung gestattet den **Befehlshabern frei alle Maßnahmen zu treffen,** die im Augenblick erforderlich sind. Darin liegt ihr besonderer Wert. Die Durchlaßposten, Offiziersfeldwachen und selbständigen Unteroffizierposten fallen fort; die „Feldwache" soll zu einem einheitlichen Begriff werden. Auf dem Marsche kann der Kompagnieführer das Gewehr nach Gutdünken und nach Bequemlichkeit für die Leute tragen lassen. Um die Marschtiefe geringer zu gestalten, können **Doppelmarschkolonnen** gebildet werden. Im Biwak kann der Mann Brotbeutel und Feldflasche umbehalten oder ablegen und nachts den Tornister mit ins Zelt nehmen. Auch das Zusammensetzen der Gewehre kann formlos geschehen. Eine der Felddienstordnung beigegebene neue Manöverordnung unterscheidet nicht mehr Regiments- und Brigade-Exerzieren, sondern **Regiments- und Brigadeübungen.** Auch gibt es keine Avant- und Arrieregarde mehr, sondern eine Vorhut und Nachhut. Der Helmbezug ist stets von der roten Partei zu tragen. Es ist darauf zu achten, daß unkriegsgemäße Bilder vermieden werden.

Ein neues Armeekorps.

Metz, 19. April. Die amtliche „Lothr. Ztg." meldet: „Gerüchtweise verlautet, es solle in Lothringen ein **neues Armeekorps** gebildet werden, und zwar mit dem Sitze in St. Avold. Auch spricht man von dem **Bau neuer Forts,** die bestimmt wären, die neue Bahnlinie Chateau-Salins-Delme zu decken. Diese Projekte sollen innerhalb zweier Jahre ausgeführt werden. Unter den neuen Garnisonsstädten befindet sich auch Vic."

* * *

Eine Spaltung in der Freisinnigen Vereinigung.

× **Berlin,** 21. April. Nach dem Verlaufe der gestern in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Wahlvereins der liberalen Partei und nach den vertraulichen Vorbesprechungen der einzelnen Delegiertengruppen erscheint eine **Spaltung der Partei unvermeidlich.** Prof. **Lujo Brentano** aus München und der Berliner Stadtverordnete Dr. Paul **Nathan haben schon vor Beginn der Verhandlungen** des Delegiertentages **ihren Austritt aus der Partei erklärt.** Dr. **Barth,** Herr v. **Gerlach** und ihr näherer Anhang werden diesem Vorgehen voraussichtlich morgen **folgen,** nachdem durch Annahme einer Resolution, welche der Reichstagsfraktion das Vertrauen der Mehrheit des Delegiertentages votiert, keinem Zweifel mehr darüber gelassen wird, daß auch die parlamentarischen Fraktionen der Freisinnigen Vereinigung entschlossen sind, die Blockpolitik fortzusetzen. An die Gründung einer neuen demokratischen Partei, von der einige Blätter zu berichten wußten, ist in keinem Stadium der bisherigen Verhandlungen und vertraulichen Vorbesprechungen gedacht worden.

* * *

Graf Posadowsky, Ehrendoktor der Theologie. Aus Anlaß der Hundertjahr-Feier von Johann Heinrich Wichern hat die theologische Fakultät der Universität u. a. Graf Posadowsky zum Ehrendoktor ernannt.

Die Betriebseinnahmen der preußischen Eisenbahnen im März d. J. wiesen gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Verminderung von 2,8 Mill. Mark = 6,92 v. H. im Personenverkehr, von 2,3 Mill. Mark = 2,18 v. H. im Güterverkehr auf, wogegen die sonstigen Einnahmen eine Zunahme von etwa über 5 Millionen zeigten. Die Gesamteinnahmen waren gegenüber dem März 1907 um 153 000 ℳ gleich 0,10 v. H. geringer. Zu berücksichtigen ist bei der Beurteilung dieser Zahlen, daß in den März des Vorjahres das Osterfest, abgesehen vom zweiten Feiertag, fiel, während es in diesem Jahre im April liegt. Die dem März d. J. entgangene Mehreinnahme aus dem Osterfestverkehr kann auf rund 3 Mill. Mark geschätzt werden.

Strafprozeßreform. Zu der bevorstehenden Umgestaltung des Strafrechts erfahren die „Berl. Neuest. Nachr." folgendes: Sowohl das formelle Strafrecht, die Strafprozeßordnung, als auch das materielle Strafrecht sind in den letzten Monaten einer Neubearbeitung in den beteiligten Ressorts unterworfen und eine erste Lesung aller Abänderungsvorschläge hat bereits stattgefunden. Es dürfte daher eine Vorlage zur Abänderung der Strafprozeßordnung bereits im kommenden Herbst dem Reichstag zugehen. Hingegen wird die Neugestaltung des materiellen Rechtes erheblich längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Entwurf zur Strafprozeßordnung wird u. a. eine **Beschränkung der Vereidigung** bei geringeren Strafsachen bringen. Auch über den **Ausschluß der Öffentlichkeit** bei Beleidigungsprozessen werden weitergehende Bestimmungen enthalten sein. Ferner wird auch die Frage der **jugendlichen Verbrecher** eine besondere Regelung erfahren.

Ein Gesetzentwurf betreffend die **Kautionspflicht der Auskunfts- und Inkassobureaus** wird in der nächsten Session des Reichstages von der Regierung erwartet.

★ **Frankfurt** a. M., 22. April. **Major v. Klenck** vom Generalstab des 18. Armeekorps unternahm gestern einen Spazierritt nach dem Forsthaus. Unterwegs scheute das Pferd und warf seinen Reiter ab. **Major v. Klenck erlitt einen Schädelbruch** und starb kurze Zeit nach dem Unfalle im Forsthause.

+ **Saarlouis,** 21. April. Der **Erzpriester Kuchly,** früherer Reichstagsabgeordneter für Saarlouis-Chateau-Salin, ist infolge eines Schlaganfalles gestern **gestorben.**

× **Wien,** 22. April. **Das offizielle Programm der bei der Huldigung für Kaiser Franz Josef zu veranstaltenden Feierlichkeiten** wurde gestern bekannt gegeben. Der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin, sowie Prinz Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise treffen am 7. Mai, 10 Uhr vormittags, auf der Station Penzig mit zahlreichem Gefolge, von dem ein Teil aus Berlin kommt, ein. Die Gratulation der deutschen Bundesfürsten unter Führung des deutschen Kaisers findet um 12 Uhr statt. Vorher wird die Kaiserin Viktoria Augusta ganz allein bei Kaiser Franz Josef erscheinen, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Um ½1 Uhr beginnt das Dejeuner, an dem ausschließlich die beiden Kaiser, die Kaiserin, die Erzherzöge und Erzherzoginnen, sowie die deutschen Bundesfürsten teilnehmen. Um 7 Uhr abends findet Galadiner mit 130 Gedecken statt; dem Diner folgt auf besonderem Wunsch Kaiser Wilhelms ein Konzert des Sängerbundes. Die Bundesfürsten treffen am 6. Mai in Wien ein und steigen in der Hofburg ab.

+ **Rotterdam,** 22. April. **Ein blutiger Kampf.** Auf der Insel **Sumatra,** wo sich in der letzten Zeit infolge neuer Steuern eine starke Gärung bemerkbar machte, erschien eine Anzahl nach dem Fort von der Capellen einberufener Häuptlinge in Begleitung mehrerer hundert Bewaffneten. Als diese eine drohende Haltung annahmen und einen Unteroffizier und einen Soldaten durch Steinwürfe verwundeten, gaben die holländischen Truppen Feuer. Die Aufrührer hatten **18 Tote und 50 Verwundete.** Die Häuptlinge und Rädelsführer wurden verhaftet.

+ **Kopenhagen,** 21. April. **Das englische Königspaar** mit der Prinzessin Viktoria ist heute nachmittag hier **eingetroffen.** Es wurde von der königlichen Familie sowie den Spitzen der Behörden feierlich empfangen. Eine große Menschenmenge brachte den Fürstlichkeiten Huldigungen dar.

○ **Rom,** 21. April. Ein Telegramm des Gouverneurs **von italienisch Somaliland** berichtet, daß außer den bereits gemeldeten Treffen **noch weitere Zusammenstöße zwischen italienischen Truppen und Derwischen stattgefunden haben.** Bei dem zweiten Gefecht wurden über hundert Derwische getötet und viele Gewehre erbeutet, bei einem dritten Gefecht waren die Verluste des Feindes gering.

+ **Rom,** 21. April. **Ein skandalöser Vorfall.** Das Blatt „Giornale d' Italia" berichtet über einen bedauerlichen Zwischenfall, der sich gestern im Vatikan zugetragen hat. Der Papst erteilte die heil. Kommunion. Unter den Kommunikanten befanden sich auch 3 Personen, ein Wiener Professor, dessen Frau und seine Schwägerin, welche von dem österreichischen Gesandten empfohlen worden waren und aus diesem Grunde in die sixtinische Kapelle Einlaß gefunden hatten. Nachdem der Prälat die heil. Hostie verabreicht hatte, bemerkte man, daß der Wiener Professor und die beiden Damen **die Hostie aus dem Munde nahmen** und sie in ihrer Tasche verbargen. Die drei Personen wurden in das Sekretariat geführt, um die Ursache ihres Verhaltens festzustellen. Sie erklärten, daß sie Israeliten seien und den Papst aus nächster Nähe zu sehen wünschten. — Die Darstellung des liberalen Blattes scheint uns nicht ganz richtig zu sein; jedenfalls aber verdient der Fall, wenn er auf Wahrheit beruht, die allerschärfste Verurteilung.

+ **New-York,** 21. April. **Ein Attentat** wurde gestern auf den **Präsidenten von Guatemala,** (Mittelamerikanischer Kleinstaat), **Cabrera** verübt, als er in seinem Palais in Guatemala aus dem Wagen stieg, um mit dem amerikanischen Botschafter eine Konferenz zu halten. Der Präsident wurde nicht schwer verletzt, doch wurde ihm ein Finger abgeschossen. Der Vorfall erregte große Aufregung. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Cabrera ist seit 1899 Präsident der Republik Guatemala.



Graf Stanislaus Badeni,

der als Nachfolger des Grafen Potocki in Aussicht genommene Statthalter von Galizien.

18. Hauptversammlung der Bodenreformer.

(Nachdr. verb.) bcc. **Stuttgart,** 21. April 1908.

I.

Im Landesgewerbehause begann heute die 18. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer, verbunden mit der Feier des 10jährigen Bestehens des Bundes und der Erinnerung an das Erwachen der Bewegung vor 20 Jahren.

Der Jahresbericht

des Begründers und unermüdlichen Vorkämpfers der Bewegung, des früheren Lehrers und jetzigen Schriftstellers Adolf **Damaschke,** ist in diesem Jahre von ganz besonderem Selbstvertrauen getragen. Er geht in vielfachen Einzelheiten auf die Gesetzgebung und ihre Beeinflussung durch die Bodenreformbewegung ein. Der Bund ist bekanntlich stets mit aller Energie dagegen aufgetreten, daß staatliche Neueinrichtungen und Anlagen Gelegenheit zu umfassenden Bodenspekulationen bieten. Auf Grund der Erfahrungen, die er bei dem Teltowkanal (südlich von Berlin zwischen Spree und Havel) gemacht hat, hat der Bund sich mit stärkstem Nachdruck dagegen gewandt, daß bei dem neuen **Rhein-Weserkanal der Spekulation** in der gleichen Weise freie Hand gelassen werde. Dort hat die preußische Regierung von den Parlamenten das Recht zur Aufwendung von 16 Millionen Mark für Landankäufe beantragt und vom Landtag schließlich 36 Millionen Mark bewilligt erhalten. Diese Maßnahmen deren Tragweite sich heute noch gar nicht übersehen läßt, reklamiert der Bund als einen Erfolg seiner Agitation. Der Jahresbericht knüpft daran die Hoffnung, daß dieses neue Gemeinland im Geiste der Bodenreformer verwaltet werden möge, daß man insbesondere bei Industrieanlagen mustergiltige Arbeiterwohnungen in Gartenstädten schaffe. — Weiter sieht der Bund einen Erfolg seiner Arbeit darin, daß die von den Interessenten des Grundbesitzes mit ihrem weitreichenden Einflusse angestrebte Verleihung des Charakters der **Mündelsicherheit an Pfandbriefe** von Hypothekenbanken nicht erreicht worden sei. Der Bund verweist zur nachträglichen Begründung seiner Abwehragitation in dieser Sache auf die verschiedenen inzwischen eingetretenen Zusammenbrüche von Hypothekenbanken. Mit der wichtigsten Bestrebung, der **Wertzuwachssteuer,** hat der Bund weiter bei den Kommunen sehr gute Erfolge erzielt. Eine Stadt nach der anderen geht zur Wertzuwachssteuer über, und ihre Ergebnisse sind vielfach überraschend günstig. Trotzdem verhält sich die Regierung gegenüber diesen Bestrebungen ablehnend, soweit sie auf die Einreihung der Wertzuwachssteuer in die Reihe der preußischen Staatssteuern hinzielen. Die bezügliche Massenpetition des Bundes wurde in der Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses nahezu einstimmig abgelehnt, nachdem der Vertreter der Regierung sich dagegen ausgesprochen hatte.

Soziale Umschau.

Die Tätigkeit der Berggewerbegerichte im Ruhrrevier.

Nach den amtlichen Berichten sind im Oberbergamtsbezirk Dortmund 1140 Klagen am Berggewerbegerichte anhängig gemacht worden. Diese Zahl ist bedeutend höher als im Jahre 1906.

Davon entfallen auf die einzelnen Bergreviere: **Hamm 52,** Dortmund I 100, Dortmund II 80, Dortmund III 106, Recklinghausen-Ost 76, Recklinghausen-West 61, Witten 43, Hattingen 62, Bochum-Süd 62, Bochum-Nord 53, Herne 30, Gelsenkirchen 69, Wattenscheid 27, Essen-Ost 19, Essen-West 38, Essen-Süd 84, Werden 17, Oberhausen 78 und Duisburg 83 Fälle. —

Durch Vergleich wurden 209 Streitfälle erledigt, durch Urteil 527, durch Anerkenntnis 57, durch Verzicht 49.

Auffallend groß ist die Zahl der Zurücknahme der Klagen mit 168. Soweit die Erfolge bekannt gegeben sind, sind sie äußerst gering. Von den durch Endurteil erledigten Klagen waren von Erfolg für die Arbeiter bei der Spruchkammer Bochum-Süd in 7 von 24 Fällen, Gelsenkirchen 6 von 38 Fällen. In Essen-Süd sind von 29 Klagen drei zugunsten des Klägers, 7 teilweise zu dessen Gunsten erledigt worden. 19 Kläger wurden abgewiesen. Teilverurteilungen und Vergleiche halb gerechnet, sind 34 Prozent zugunsten der Kläger entschieden worden.

Die übrigen Spruchkammern haben Erfolg oder Mißerfolg nicht in ihren Berichten angegeben. Als Einigungsamt sind nur einige Spruchkammern in Tätigkeit getreten.

Arbeiterbewegung.

★ **Stuttgart,** 21. April. Der Arbeitgeberbund des **Baugewerbes** hat die **Sperre** über die dem Zentralverband der Maurer Deutschlands angehörigen Maurer wieder **aufgehoben.**

Das Reichsvereinsgesetz.

Angesichts der großen Bedeutung, welche das neue am 8. April in dritter Lesung angenommene Reichsvereinsgesetz für unser gesamtes Vereins- und Versammlungswesen hat, teilen wir im folgenden den Wortlaut des Gesetzes in der endgültigen Fassung mit. Dabei ist zu beachten, daß die einzelnen Paragraphen, auch die von der Kommission neu eingefügten, fortlaufend nummeriert sind, die jetzige Nummerierung daher von der ursprünglichen zum Teil abweicht; der vielgenannte § 7 (Sprachenparagraph) ist nunmehr § 12.

§ 1.

Alle **Reichsangehörigen** haben das Recht, zu zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und anderen Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen.

Die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landesrechts finden Anwendung, soweit es sich um die Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer an einer Versammlung handelt.

§ 2.

Ein Verein, dessen **Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft,** kann aufgelöst werden.

Die Auffassungsverfügung kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens und, wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung angefochten werden.

Die endgültige Auflösung des Vereins ist öffentlich bekannt zu machen.

§ 3.

Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt (**politischer Verein**), muß einen Vorstand und eine Satzung haben.

Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von zwei Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung, sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Über die erfolgte Einreichung ist eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

Ebenso ist jede Änderung der Satzung sowie jede Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von zwei Wochen nach dem Eintritte der Änderung anzuzeigen.

Die Satzung sowie die Änderungen sind **in deutscher Fassung** einzureichen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.

§ 4.

Personenmehrheiten, die vorübergehend zusammentreten, um im Auftrage von **Wahlberechtigten** Vorbereitungen für **bestimmte Wahlen** zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften zu treffen, gelten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung nicht als politische Vereine.

§ 5.

Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten (**politische Versammlung**) veranstalten will, hat hiervon mindestens 24 Stunden vor dem Beginne der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde **Anzeige** zu erstatten. Über die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

§ 6.

Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind;

die Behörde, die die Bekanntmachung bestimmt die Landeszentralbehörde.

Einer Anzeige bedarf es ferner nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung.

Das Gleiche gilt für **Versammlung der Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehülfen, Gesellen, Fabrikarbeiter, Besitzer und Arbeiter von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brüchen und Gruben zur Erörterung von Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen,** insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter.

§ 7.

Öffentliche **Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge** auf öffentlichen Straßen oder Plätzen **bedürfen der Genehmigung** der Polizeibehörde.

Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginne der Versammlung oder des Aufzugs unter Angabe des Ortes und der Zeit nachzusuchen. Sie ist schriftlich zu erteilen und darf nur versagt werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzugs Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Im Falle der Verweigerung ist dem Veranstalter sofort ein kostenfreier Bescheid mit der Angabe der Gründe zu erteilen.

§ 8.

Eine Versammlung, die in einem geschlossenen Raume veranstaltet wird, ist nicht schon deshalb als Versammlung unter freiem Himmel anzusehen, weil außerhalb des Versammlungsraumes befindliche Personen an der Erörterung teilnehmen, oder weil die Versammlung in einen mit dem Versammlungsraum zusammenhängenden umfriedeten Hof oder Garten verlegt wird.

§ 9.

Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen zu bestimmen, daß und unter welchen Voraussetzungen für Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge die Genehmigung durch Anzeige oder öffentliche Bekanntmachung ersetzt wird.

Gewöhnliche **Leichenbegängnisse** sowie Züge der **Hochzeitsgesellschaften,** wo sie hergebracht sind, bedürfen der Anzeige oder Genehmigung nicht. Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen zu bestimmen, daß auch andere Aufzüge der Anzeige und Genehmigung nicht bedürfen, und daß Aufzüge, die durch mehrere Ortschaften führen, nur einer Polizeibehörde angezeigt und von ihr genehmigt zu werden brauchen.

§ 10.

Jede öffentliche **politische Versammlung** muß einen **Leiter** haben. Der Veranstalter ist berechtigt, die Leitung selbst zu übernehmen, sie einem anderen zu übertragen oder die Wahl des Leiters durch die Versammlung zu veranlassen. Der Leiter oder, so lange dieser nicht bestellt ist, der Veranstalter hat für Ruhe und Ordnung in der Versammlung zu sorgen. Er ist befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

§ 11.

Niemand darf in einer öffentlichen Versammlung oder einem Aufzuge, der auf öffentlichen Straßen oder Plätzen stattfinden soll, **bewaffnet** erscheinen, es sei denn, daß er vermöge öffentlichen Berufes zum Waffentragen berechtigt oder zum Erscheinen mit Waffen behördlich ermächtigt ist.

§ 12.

Die **Verhandlungen** in öffentlichen Versammlungen **sind in deutscher Sprache** zu führen.

Diese Vorschrift findet auf internationale Kongresse, sowie auf Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen für den Reichstag und für die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten und Elsaß-Lothringens vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung keine Anwendung.

Die Zulässigkeit weiterer Ausnahmen regelt die Landesgesetzgebung. Jedoch ist in Landesteilen, in denen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetz alteingesessene Bevölkerungsteile nicht deutscher Muttersprache vorhanden sind, sofern diese Bevölkerungsteile nach dem Ergebnisse der jeweilig letzten Volkszählung sechzig vom Hundert der Gesamtbevölkerung übersteigen, während der ersten zwanzig Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der Mitgebrauch der nichtdeutschen Sprache gestattet, wenn der Veranstalter der öffentlichen Versammlung mindestens dreimal vierundzwanzig Stunden vor ihrem Beginne der Polizeibehörde die Anzeige erstattet hat, daß und in welcher nichtdeutschen Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen. Über die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen. Als Landesteile gelten die Bezirke der unteren Verwaltungsbehörden.

Ferner sind, soweit die Landesgesetzgebung abweichendes nicht bestimmt, Ausnahmen auch mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.

§ 13.

Beauftragte, welche die **Polizeibehörde** in eine öffentliche Versammlung (§§ 5, 6, 7, 8, 9, 12) entsendet, haben sich unter Kundgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben.

Den Beauftragten muß ein angemessener Platz eingeräumt werden. Die Polizeibehörde darf nicht mehr als zwei Beauftragte entsenden.

§ 14.

Die Beauftragten der Polizeibehörde sind befugt, unter Angabe des Grundes die **Versammlung** für **aufgelöst** zu erklären, 1. wenn in den Fällen des § 12 Abs. 3 die Bescheinigung über die ordnungsmäßige Anzeige nicht vorgelegt werden kann; 2. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist (§ 7); 3. wenn die Zulassung der Beauftragten der Polizeibehörde (§ 13 Abs. 1) verweigert wird; 4. wenn Bewaffnete, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden (§ 11); 5. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehen enthalten; 6. wenn Rednern, die sich verbotswidrig einer nichtdeutschen Sprache bedienen (§ 12), auf Aufforderung der Beauftragten der Polizeibehörde von dem Leiter oder Veranstalter der Versammlung das Wort nicht entzogen wird.

Ist eine Versammlung für aufgelöst erklärt worden, so hat die Polizeibehörde dem Leiter der Versammlung die mit Tatsachen zu belegenden Gründe der Auflösung schriftlich mitzuteilen, falls er dies binnen drei Tagen beantragt.

§ 15.

Auf die Anfechtung der Auflösung einer Versammlung finden die Vorschriften des § 2 Abs. 2 Anwendung.

§ 16.

Sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, sind alle Anwesenden verpflichtet, sich sofort zu entfernen.

§ 17.

Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein und weder in den Versammlungen solcher Vereine, sofern es sich nicht um Veranstaltungen zu geselligen Zwecken handelt, noch in öffentlichen politischen Versammlungen anwesend sein.

§ 18.

Mit **Geldstrafe** bis zu 150 ℳ, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, wird bestraft: 1. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins den Vorschriften über die Einreichung von Satzungen und Verzeichnissen (§ 3 Abs. 2—4) zuwiderhandelt; 2. wer eine Versammlung ohne die durch §§ 5, 6, 7, 8, 9 dieses Gesetzes vorgeschriebene Anzeige oder Bekanntmachung veranstaltet oder leitet; 3. wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung den Beauftragten der Polizeibehörde die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert (§ 13 Abs. 2); 4. wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt (§ 16); 5. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins entgegen den Vorschriften des § 17 dieses Gesetzes Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in dem Vereine duldet; 6. wer entgegen den Vorschriften des § 17 dieses Gesetzes in einer Versammlung anwesend ist.

§ 19.

Mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, oder mit Haft wird bestraft: 1. wer eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung (§§ 7, 9) veranstaltet oder leitet; 2. wer unbefugt in einer Versammlung oder in einem Aufzuge bewaffnet erscheint (§ 11); 3. wer entgegen den Vorschriften des § 12 dieses Gesetzes eine öffentliche Versammlung veranstaltet, leitet oder in ihr als Redner auftritt.

§ 20.

Die Vorschriften des Gesetzes finden keine Anwendung auf die durch das Gesetz oder die zuständigen Behörden angeordneten Versammlungen.

§ 21.

Welche Behörden unter der Bezeichnung „Polizeibehörde", „untere Verwaltungsbehörde" und „höhere Verwaltungsbehörde" zu verstehen sind, bestimmt die Landeszentralbehörde.

§ 22.

An die Stelle des Bürgerlichen Gesetzbuches tritt folgende Vorschrift: Der Vorstand hat dem Amtsgericht auf dessen Verlangen jederzeit eine von ihm vollzogene Bescheinigung über die Zahl der Vereinsmitglieder einzureichen.

§ 23.

Aufgehoben werden der § 17 Abs. 2 des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundes-Gesetzbl. S. 45, Reichs-Gesetzbl. 1873 S. 163), — der § 2 Abs. 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 31. Mai 1870 (Bundes-Gesetzbl. S. 195, Reichs-Gesetzbl. 1871 S. 127), soweit er sich auf die besonderen Vorschriften des Landesstrafrechts über Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts bezieht, — der § 6 Abs. 2 Nr. 2 des Einführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung vom 1. Februar 1877 (Reichs-Gesetzbl. S. 346).

Die sonstigen reichsgesetzlichen Vorschriften über Vereine und Versammlungen bleiben in Kraft.

§ 24.

Unberührt bleiben die Vorschriften des Landesrechts über **kirchliche und religiöse Vereine** und Versammlungen, über kirchliche **Prozessionen,** Wallfahrten und Bittgänge, sowie über geistliche Orden und Kongregationen, die Vorschriften des Landesrechts in bezug auf Vereine und Versammlungen für die Zeiten der **Kriegsgefahr,** des Krieges, des erklärten Kriegs- (Belagerungs-) Zustandes oder innerer Unruhen (Aufruhrs), die Vorschriften des Landesrechts in bezug auf Verabredungen **ländlicher Arbeiter und Dienstboten** zur Einstellung oder Verhinderung der Arbeit, die Vorschriften des Landesrechts zum Schutze der **Feier der Sonn- und Festtage;** jedoch sind für Sonntage, die nicht zugleich Festtage sind, Beschränkungen des Versammlungsrechts nur bis zur Beendigung des vormittägigen Hauptgottesdienstes zulässig.

§ 25.

Dieses Gesetz tritt am 15. Mai 1908 in Kraft.

Ein neuer Prozeß Harden

München, 21. April. Vor dem Amtsgericht München I begann heute vormittag der Prozeß **Maximilian Harden** gegen den Redakteur der „Neuen Freien Volkszeitung", **Städele**-München, wegen Beleidigung durch Artikel, worin das Gerücht erwähnt wurde, daß **Harden von dem Fürsten Eulenburg eine Million erhalten habe, damit er schweige.** Harden war mit seinem Rechtsbeistand, Justizrat **Bernstein,** persönlich erschienen. Die Beweiserhebung, während der die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, drehte sich zunächst um das Material, das Harden über Eulenburg aus dem Anfang der 80er Jahre habe, wo Eulenburg Legationsrat bei der preußischen Gesandtschaft in München war, und viel in seiner Villa am Starnberger See weilte. Zeuge Milchhändler **Riedel**-München bekundet, 1881 als Schifferknecht in Starnberg den damaligen Grafen Eulenburg mehrfach auf den Starnberger See gefahren zu haben, wobei einmal etwas Unsittliches vorgekommen sei. Später habe er Eulenburg wiederholt in seiner Münchener Wohnung aufgesucht und in kleineren Posten Geld erhalten, im ganzen etwa 1500 ℳ. Etwas Unsittliches sei dabei zwischen ihm und Eulenburg nicht mehr vorgekommen, wohl aber einmal zwischen ihm und einem fremden Manne, womit Eulenburg ihn bekannt gemacht habe. — Fischermeister **Ernst** aus Starnberg, der Eulenburg oft auf den Starnberger See gefahren hat, zweimal auf Kosten Eulenburgs zum Fischen in Liebenberg war und zeitweilig Eulenburg als Kammerdiener begleitete, erklärte, Eulenburg habe niemals eine unrechte Annäherung versucht. Andere Zeugen sagten aus, in Starnberg seien mehrfach Gerüchte über besondere Beziehungen zwischen Ernst und Eulenburg im Umlauf gewesen. Sie konnten jedoch nicht angeben, ob etwas Wahres daran gewesen. Darauf trat eine Mittagspause ein.

Das Urteil.

Redakteur Städele wurde wegen Beleidigung Maximilian Hardens zu 100 ℳ **Geldstrafe** ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Beklagten wurden die sämtlichen Kosten des Prozesses auferlegt und dem Privatkläger die Befugnisse zugesprochen, das Urteil auf Kosten des Beklagten in einer Reihe von Zeitungen zu veröffentlichen.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, 23. April 1908.

+ **Unglücksfall.** Heute morgen gegen 8 Uhr stürzte beim Umbau der Schlieckerschen Scheune der Zimmerer Gerding so unglücklich ab, daß er einen Rippenbruch und schwere Kopfverletzungen davontrug.

○ **Das englische Königspaar** passierte in der Nacht von Montag auf Dienstag kurz nach 12 Uhr auf der Reise nach Kopenhagen den hiesigen Bahnhof.

—o—

+ **Merfeld,** 22. Mai. In der Generalversammlung der hiesigen Schützengesellschaft wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am Sonntag und Montag vor Pfingsten, 31. Mai und 1. Juni, beim Wirt Andr. Göckener zu feiern.

★ **Hiddingsel,** 22. April. Das Fest des 15jährigen Bestehens des Männergesangvereins Sängerbund hierselbst, das am 14. und 15. Juni d. J. gefeiert wird, verspricht großartig zu werden. Bis jetzt haben bereits 12 Vereine ihre Teilnahme an dem Sängerfeste angemeldet; doch läuft die Meldefrist erst am 1. Mai ab, sodaß zu erwarten steht, daß noch mehr Vereine an dem Feste teilnehmen werden. Jeder Verein, und wenn er auch nur eine Deputation entsendet, ist auf das herzl. willkommen. — Der Bürgerschützenverein hat beschlossen, das allgemeine Bürgerschützenfest in diesem Jahre am 6. und 7. September in den Lokalitäten des Herrn B. Lohmann gmt. Bitter zu feiern.

○ **Lette,** 21. April. In der gestrigen Generalversammlung der vereinigten Schützengesellschaften und des Kriegervereins in der Wirtschaft Heinrich Böinghoff wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am Montag und Dienstag den 15. und 16. Juni gemeinschaftlich im Saale des Herrn Joseph Tewes zu feiern.

★ **Billerbeck,** 20. April. Die Bahnstrecke Billerbeck-Havixbeck wird am 1. Mai eröffnet, und ist dann die ganze Strecke Münster-Empel in Betrieb gesetzt. Die Eisenbahn hat den Wünschen der Billerbecker noch in besonderer Weise Rechnung getragen durch Einrichtung eines Frühzuges, wodurch dann der Anschluß an den Zug Coesfeld-Oberhausen erreicht wird.

★ **Billerbeck,** 20. April. überfallen wurde gestern nachmittag um fünf Uhr das ungefähr 17 Jahre alte Mädchen des Steinbruchbesitzers W. aus der Bauerschaft Bombeck bei Billerbeck. Es kam aus dem Nachmittagsgottesdienste und war auf dem Heimwege, als sich bei dem Schmiegestöber ein Mann zu ihm gesellte. Das Mädchen hatte ihn schon eher gesehen, wußte aber nicht seinen Namen und seine Wohnung. Er fragte, ob auch er unter dem Schirm des Mädchens sich gegen das Wetter schützen dürfe. Das Mädchen ließ es zu. Weil das Unwetter noch fortdauerte, veranlaßte der Mann das Mädchen, mit ihm in einen am Wege liegenden Busch zu gehen. Es folgte und wurde nun von dem Unhold überwältigt. Auf das Hilfegeschrei kam ein junger Mann heran, aber der Verbrecher drohte, ihm die Kehle zu durchschneiden. Da der junge Mann gar keine Verteidigungsmittel bei sich führte, eilte er mit dem Rade nach der Stadt, um den Gendarm zu holen. Dieser kam rasch mit dem Polizeidiener, und beide suchten die ganze Gegend ab, leider erfolglos.

★ **Lüdinghausen,** 18. April. Der Rheinisch-Westfälischen Bergwerksgesellschaft m. b. H. zu Mülheim-Ruhr ist das Eigentum der Bergwerke Lüdinghausen 32 und 33, gelegen in der Gemeinde Lüdinghausen-Land, mit dem Felde von 2 188 999 bezw. 2 189 000 Quadraimetern verliehen worden.

★ **Dolberg,** 22. April. Zur Warnung! Ein Hausierer, welcher angab, Kaufmann zu sein, versuchte hier in letzten Tagen, sogenanntes Fleckenwasser, welches er von einem Chemiker in Barmen bezogen haben wollte, die Flasche zu 50 und 70 Pfg. an den Mann zu bringen. Von der Polizei angehalten, gab er vor, seinen Gewerbeschein verloren zu haben. Als Herr Polizeisergeant Ostermann dann den Burschen mitnahm zur hiesigen Posthilfsstelle, um sich in Barmen telephonisch zu erkundigen, stellte es sich heraus, daß ein Hausierer mit angegebenem Namen dort gar nicht existiere. Im unbeachteten Augenblick nahm der Bursche nun plötzlich Reißaus und entfloh in der Richtung nach Ahlen. Es gelang jedoch Herrn Ostermann, denselben im Hause des Müllers Sammers zu stellen und aus dem Kartoffelkeller, worin er sich verkrochen, hervorzuholen. Im Verhör gab der Gestellte schließlich zu, Schuhmacher zu sein und das Fleckenwasser selbst gemacht zu haben. Es ist ganz gewöhnliches Wasser mit einigen Tropfen Salmialgeist und hat also einen Wert von nur einigen Pfennigen. Natürlich wurde der Bursche in Nummer Sicher gebracht und erwartet im Ahlener Gerichtsgefängnis die wohlverdiente Strafe für seine Betrügereien. Es sollen übrigens noch einige seiner Kollegen mit Fleckenwasser und Tee in hiesiger Gegend hausieren, daher aufgepaßt!

★ **Uentrop** bei Arnsberg, 20. April. Leichenfund. Der seit dem 10. ds. Mts. vermißte, hier wohnhafte Albert Lehmann wurde am Karfreitag nachmittag als Leiche bei der Überführungsbrücke der Ruhr-Lippe-Kleinbahn über die Ruhr unterhalb Arnsberg auf dem Grunde des Wassers liegend entdeckt. Als man einen Haken unter dem um die Hüften geschnallten ledernen Riemen angebracht hatte und die Leiche heben wollte, riß der Gürtel und der tote Körper schwamm weiter flußabwärts. Bei der zurzeit hochgehenden Ruhr ist es bis jetzt noch nicht gelungen den Leichnam wieder aufzufinden.

KZ. Lenz.

Die Sonne strahlt über Wald und Hügeln,
Ueber dem Dörfchen, drunten im Tal,
Lustige Wölkchen mit weißen Flügeln
Segeln am blauen Himmel zumal.
Plätschernde Wellen geheimnisvoll rauschen
Ueber Geröll und Gräsern im Bach,
Vorwitzige Spätzchen verwundert lauschen
Dem Sange der Drossel: Der Frühling ist wach!
Duftige, grüne Schleier umweben
Zart, wie ein Hauch, das braune Gesträuch,
Am Waldesboden — welch' sprossendes Leben,
Da blühen die blauen Veilchen so reich.
Ach, an verwelkte Blütenkränze
Mahnt mich des Frühlings werdende Pracht,
Weckt mir die Sehnsucht nach jenem Lenze,
Der mich unendlich selig macht.

Josie Pauer-Steinbach.

KZ. Aus dem Leben für das Leben.

Plauderei von **R. Treuhorst.**

(Nachdruck verb.)

Durch das furchtbare Attentat des jungen ruthenischen Studenten Sieznski, dem in Lemberg der Statthalter von Galizien, Graf Andreas Potocki, zum Opfer fiel, ist die Welt wieder einmal auf die unheimliche, verderbenbringende Macht des Fanatismus hingewiesen worden, der so manches Blatt der Menschheitsgeschichte mit Blut- und Greueltaten aller Art bedeckt hat und, wie wir leider wissen, noch heute so viel des Schrecklichen ausführt. Der Fanatismus wurzelt in dem, mit leidenschaftlicher Erregung des ganzen Gemütes verbundenen Eifer, für eine Sache zu wirken, gleichviel, ob diese Sache eine an sich gute ist, oder nicht. Die Hauptnährquelle hat dieser Eifer, der keine Schranken und keine Hindernisse kennt, von jeher auf dem religiösen Gebiete gefunden, wie denn auch das Wort Fanatismus von dem lateinischen fanum, d. i. Tempel, die Stätte göttlicher Offenbarungen, herrührt; aber, wie auf dem religiösen, so entwickelte sich im Laufe der Zeit der Fanatismus nicht weniger auf dem politischen Gebiete, und neben zahlreichen, überaus traurigen und beklagenswerten Ausschreitungen religiöser Fanatiker, begegnen wir auch sehr vielen entsetzlichen Schandtaten, deren Grund und Ursache der politische Fanatismus ist. Dabei tritt vor allem in die Erscheinung, daß es sich bei den Taten des Fanatismus um den Ausfluß des Willens handelt, der darauf gerichtet ist, für eine mehr oder weniger gute Sache zu kämpfen und dieser zum Siege zu verhelfen. Obgleich der Fanatismus oft durch egoistische Triebe, wie Ehr-, Herrsch- und Habsucht, erweckt und genährt wird, und jedenfalls nicht unabhängig von den Interessen und Täuschungen der Selbstliebe ist, so weist er doch in seinem Wesen eine große Verschiedenheit mit dieser auf. Der Selbstsüchtige läßt sich bei seinem Tun und Lassen nur von persönlichen Spekulationen leiten, der Fanatiker dagegen hat die Verwirklichung einer Idee, den Triumph einer Sache, eines Prinzips, eines Glaubens oder Aberglaubens, oder einer solche Ideen oder Grundsätze repräsentierenden Persönlichkeit oder die Vertilgung der jenen feindlich entgegenstehenden Mächte zum Ziel, wie dies der Mörder des Grafen Potocki als Motiv seiner fluchwürdigen Tat bezeichnet hat, und darin zeigt sich der Unterschied zwischen der Selbstsucht und dem Fanatismus. Der Selbstsüchtige benützt wohl den Fanatismus anderer, um bestimmte Zwecke für sich zu erreichen, aber wenn er auch mit Hülfe von Fanatikern seinem Ziele zustrebt, so ist er doch für seine Person keineswegs mit Herz und Seele bei der Sache, sondern trägt nur eine Maske der Begeisterung zur Schau, und sein Eifer ist nichts weiter, als Verstellung. Er erwägt, prüft und berechnet alles, was er tut, während der Fanatiker in seiner Gesinnung aufrichtig und wahr und wirklich von dem Feuer durchglüht ist, das sich in seinem Handeln kundgibt, mit dem er einem objektiven Zwecke zu dienen glaubt. Er scheut, wie das so mancher Revolutionär usw. schon bewiesen hat, keine Missetat, aber auch keine Selbstaufopferung für die Sache, die er vertritt, und hält vielleicht sein verbrecherisches Tun für Recht oder gar den Ausfluß hoher Tugend. Nicht selten steigert sich der Fanatismus bis zur Siedehitze und der von ihm Befallene handelt dann fast ohne Wissen und Willen, wie ein Fieberkranker oder Wahnwitziger. Nur daraus ist es erklärlich, daß solche Schreckenstaten begangen werden, wie sie besonders in den letzten Jahrzehnten so überaus häufig zu verzeichnen waren. Allerdings darf man nicht vergessen, daß in manchen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnissen und Zuständen ein starker Keim zur Erregung und Förderung des Fanatismus enthalten ist, und daß der letztere stets dort am ersten zum Ausbruch kommt, wo scharfe soziale und politische Gegensätze existieren und ein Regiment der Willkür und der Unterdrückung herrscht. Und da dieses eigentlich nur da anzutreffen, wo wahre Kultur und Zivilisation fehlen, so muß man auch den politischen, wie den Fanatismus überhaupt, als die natürliche Frucht der Unkultur, d. h. des Mangels an Verstandesbildung und humaner Sitte bezeichnen. Wo immer Aufklärung und edlere Zivilisation in einem Volke verbreitet sind, wo Recht und Gerechtigkeit, Fürsorge für die allgemeine Wohlfahrt und die Betätigung der Gesinnungs- und Willensfreiheit nicht nur auf dem Papier stehen, sondern wirklich geübt werden, da mag sich wohl hier und da bei einzelnen Individuen die böse Krankheit des Fanatismus zeigen, aber die Allgemeinheit bleibt davon unberührt. Nie werden aus dem Schoße einer aufgeklärten, freien, gerecht regierten und sich glücklich fühlenden Nation solche Attentäter und Terroristen hervorgehen, wie unsere Zeit sie leider in großer Zahl aufzuweisen hat, und daraus folgt, daß es für Staat und Gesellschaft keine wichtigere Aufgabe gibt, als die, durch wirkliche Bildung des Volkes und durch die Schaffung schöner, zufriedenstellender Zustände und Verhältnisse die Anhäufung gefährlicher Gärungsstoffe unmöglich zu machen und damit jeden Fanatismus zu beseitigen. Möchte man das überall beherzigen und darnach handeln; denn darin ist das große Mittel zu erblicken, die furchtbaren Taten zu verhindern, welche jetzt so häufig Grausen und Entsetzen verbreiten und so manches Menschenleben zum Opfer fordern.

Vermischtes.

○ **Berlin,** 21. April. Die zahlreichen Brandstiftungen in Berlin, deren Täter bisher trotz aller Bemühungen der Polizei nicht entdeckt werden konnte, werden nicht ohne Berechtigung mit dem vor kurzem verhafteten Knabenmörder Heider in Verbindung gebracht. Der eigentümliche Umstand, daß mit der Verhaftung des Heider auch die Brandstiftungen aufgehört haben, legt die Vermutung nahe, daß der Verbrecher auch bei den Brandstiftungen seine Hand im Spiel hatte. Die Polizei hat bereits Ermittelungen nach dieser Richtung hin angestellt. Die Polizei rechnet auch mit der Möglichkeit, daß der Brand der Garnisonkirche auf Brandstiftung zurückzuführen ist und daß Heider als Täter in Betracht kommen kann. Die Polizei hat auch nach dieser Richtung hin Ermittelungen angestellt.

Speyer, 22. April. Der gestohlene „Sündenzettel". Der 23jährige Forstgehilfe Karl Weinkauf in Hochspeyer fand eines Tages, als er nach bei einem Forstamt angestellt war, in einer Zeit, als sein Vorgesetzter, der Forstmeister, sich zu verrechlichen gedachte und als Katholik Generalbeichte ablegen wollte, in dessen Akten versteckt eine Notiz, deren Inhalt ihm so interessant erschien, daß er den Zettel an sich nahm, zu Hause studierte und entzifferte und sich Notizen daraus machte. Den Zettel zeigte er zwei Lehrern, um Zeugen zu haben, wenn einmal gegen den Forstmeister eine Untersuchung wegen eines Deliktes eingeleitet werden sollte — nämlich aus Anlaß der eigenen Angaben im Beichtzettel. Letzteres geschah denn auch, aber mit völlig negativem Ergebnis. Der Forstgehilfe stand nun am Samstag vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Diebstahls. Der Amtsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. Offenbar habe der Angeklagte eine sehr niedrige Gesinnung an den Tag gelegt, jedoch müsse man im Zweifel darüber sein, ob er schon beim Wegnehmen des Zettels die Absicht gehabt habe, sich ihn dauernd anzueignen. Es sei eine offenbare Lücke im Gesetz, daß solch schnöder Verrat von Privatgeheimnissen nicht bestraft werden könne.

□ **Lüttich,** 22. April. Ein Lütticher Sittenbild. In Lüttich beschlossen ein 20jähriger junger Mann und eine 33jährige Witwe, seine Geliebte, mit deren zwei 5 respektive 10 Jahre alten Kindern gemeinsam in den Tod zu gehen. Von der Monsini-Insel in Herstal aus wurde das entsetzliche Vorhaben ausgeführt. Das Weib erfaßte ihre Tochter und stürzte sich in den hochgehenden Fluß, wo beide ihren Tod fanden. Als der Liebhaber den älteren Knaben ergriff, eilten auf dessen entsetzliche Hilferufe Personen herbei, die die Ausführung der Tat verhinderten. Der Täter ergriff die Flucht und erschoß sich in seiner Wohnung neben dem Bette seiner sterbenden Mutter. Letztere hauchte infolge der Schreckenstat kurz darauf ihre Seele aus. Der bedauernswerte Knabe wurde in ein Asyl geschafft.

Lissabon, 23. April. Der Räuberhauptmann Antonio Paulino, der seit Monaten das östliche Portugal terrorisiert und viele Grausamkeiten begangen hat, wurde in der Nähe von Vernin, an der Grenze, am Montag gefangen genommen. Ein Mitglied seiner Bande hatte ihn verraten. Der Verräter, der für seinen Verrat die Summe von 6000 Mark erhielt, führte eine Kompagnie Soldaten nach der befestigten Hütte des Räubers in den Bergen. Paulino verteidigte sich tapfer und verwundete drei Soldaten. Als die Türe der Hütte eingebrochen wurde, versuchte Paulino, sich eine Kugel in den Kopf zu schießen, aber der Revolver war leer. Nach einem heftigen Handgemenge wurde der Räuber mit Stricken gebunden und ins Gefängnis geschafft. Paulino hat viele Morde und Räubereien auf dem Gewissen und manche Farmstätten niedergebrannt. Vor einigen Wochen drang er in ein einsam gelegenes Farmhaus ein, zwang den Farmer und dessen Frau und Tochter, für seine Bande ein Essen zu kochen, und erschoß sodann eigenhändig die unglücklichen Leute.

× **London,** 19. April. Der Londoner Kaufmann Buchholtz erschoß seine Geliebte und tötete sich dann selbst. Die von Buchholtz erschossene Dame war die Tochter eines Gastwirts in Walsall. Eine reiche Gönnerin hatte ihr eine gute Erziehung zuteil werden lassen und sie in die Londoner Gesellschaft eingeführt. Sie heiratete einen Mr. Power und lebte mit diesem in Jamaika. Nach dem furchtbaren Erdbeben zu Kingston kam sie allein nach

London zurück; das Syndikat ihres Gatten Mr. Power ist unbekannt. Man glaubt, daß Buchholtz das Verbrechen aus Eifersucht beging. Mrs. Power war eine hohe, bildschöne und vornehme Erscheinung und schneidige Reiterin. Buchholtz hat, ehe er sich vollständig entkleidet, im Bade erschoß, „Arme Nanny" sowie etwas wie „Schöne Frauen" und „Lüge nicht" an die Wand gekritzelt. Das erschossene Weib war wieder einem anderen Manne nachgelaufen.

Melbourne, 20. April. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Braybrook 43 Personen getötet und 89 verwundet worden. Drei Wagen schoben sich ineinander. Durch das in den Trümmern ausgebrochene Feuer trugen mehrere Personen ernsthafte Brandwunden davon.

Melbourne, 20. April. Bei Braybrook in Viktoria sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. 25 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Sport-Nachrichten.

Die Ringkämpfe im Berliner Wintergarten gingen Mittwoch abend zu Ende. Ganz zuletzt stand auf dem Programm der Entscheidungskampf zwischen dem russischen Weltmeister Padoubny und dem deutschen Champion Koch. Padoubny siegte in der 71. Minute. Koch versuchte einen Armfallgriff, Padoubny parierte und wälzte Koch auf beide Schultern. Den 1. Preis erhält **Padoubny-Rußland**, 2. Jakob **Koch-Deutschland**, den 3. und 4. Preis teilen Beaucairois-Frankreich und Antonitsch-Serbien, 5. Hitzler-Bayern, 6. Wachterow-Rußland.

Pferde-Vormusterungsplan für den Kreis Coesfeld pro 1908.

Lippramsdorf am 30. Mai, 9½ Uhr vormittags, am Bahnhof.

Haltern Stadt am 30. Mai, 10½ Uhr vormittags, in Haltern, Ausgang nach Hullern.

Hullern am 30. Mai, 11 Uhr vormittags, in Haltern, Ausgang nach Hullern.

Holtwick b. Haltern am 30. Mai, 11 Uhr vormittags, in Haltern, Ausgang nach Hullern.

Overrath, Lavesum, Sythen am 1. Juni, 8¼ Uhr vormittags, in Haltern, Ausgang nach Hullern.

Hausdülmen, Mitwick, Börnste am 1. Juni, 10¼ Uhr vorm., in Dülmen, Ausgang nach Hausdülmen.

Dülmen Stadt am 2. Juni, 8¼ Uhr vorm., in Dülmen, Ausgang nach Hausdülmen.

Empte, Leuste, Weddern am 2. Juni, 9¾ Uhr vorm., auf der Chaussee Dülmen-Rorup in Höhe von Schulze-Robert.

Merfeld, Merode am 3. Juni, 8,40 Uhr vorm., in Vilarie Merfeld.

Dernekamp, Dalbrop am 3. Juni, 10¼ Uhr vorm., bei Brüggemann an der Chaussee nach Seppenrade.

Hiddingsel, Rödder am 4. Juni, 8¼ Uhr vorm., in Hiddingsel, Ausgang nach Wulbern.

Wulbern, Hangenau am 4. Juni, 9¾ Uhr vorm., in Wulbern am Bahnhof, Straße nach Hiddingsel.

Darup, Hostelsusen, Gladbeck am 5. Juni, 8¾ Uhr vorm., in Darup, Ausgang nach Hövel.

Hövel, Limbergen am 5. Juni, 9½ Uhr vorm., am Schnittpunkt der Chausseen Darup-Hövel-Rorup.

Rorup, Hanrorup, Holsterbrink am 5. Juni, 10½ Uhr vorm., Treffpunkt der Chausseen nach Hövel und Dülmen, südlich Rorup.

Lette Dorf und Kspl. am 6. Juni, 8½ Uhr vorm., am Ausgang nach Dülmen.

Welte am 6. Juni, 10 Uhr vormittags, bei Austrups Mühle.

Coesfeld Stadt am 9. Juni, 8¾ Uhr vormittags, am Viehtor.

Stockum am 9. Juni, 10¼ Uhr vorm., an der Wirtschaft Mey an der Chaussee nach Velen.

Gescher, Harwick, Estern, Büren am 10. Juni, 9 Uhr vorm., in Gescher, Ausgang nach Coesfeld.

Tungerloh-Capellen und Tungerloh-Pröbsting am 10. Juni, 10¼ Uhr vorm., Gabelpunkt der Straßen Coesfeld-Velen-Gescher.

Harle, Flamschen am 11. Juni, 8¾ Uhr vorm., in Coesfeld am Viehtor.

Ganpel am 11. Juni, 9¾ Uhr vorm., in Coesfeld am Viehtor.

Osthellen, Westhellen, Osthellermark, Alstätte am 12. Juni, 8¼ Uhr vorm., Haus Hamern.

Billerbeck Stadt und Kspl. am 12. Juni, 9½ Uhr vormittags, in Billerbeck, Schmiedetor.

Hamern, Lutum am 13. Juni, 8½ Uhr vorm., beim Schmied Gehling in Hamern.

Holtwick Dorf und Kspl. am 13. Juni, 10¼ Uhr vorm., bei Eissing, an der Chaussee nach Ahaus.

Höven am 13. Juni, 11¼ Uhr vorm., Holzbrücke, an der Chaussee nach Coesfeld.

Osterwick Dorf und Gemeinde am 15. Juni, 4¾ Uhr vorm., in Osterwick, Chaussee nach Billerbeck.

Darfeld Dorf und Gemeinde am 15. Juni, 10½ Uhr vorm., in Darfeld, Ausgang nach Osterwick.

Beerlage am 16. Juni, 8¾ Uhr vorm., Chaussee Billerbeck-Altenberge bei Tombrink.

Coesfeld, den 4. April 1908.

Der Landrat: Frhr. von Fürstenberg.

Handelsteil.

Landschaft der Provinz Westfalen. Infolge der ungünstigen Verhältnisse des Geldmarktes hat das Beleihungsgeschäft sich in bescheidenen Grenzen gehalten. Es haben stattgefunden 126 neue Beleihungen mit einem Kapitalbetrage von 3 779 700 ℳ, denen 43 Löschungen mit 1 087 600 ℳ gegenüberstehen, sodaß die reine Zunahme 2 712 100 ℳ beträgt. In den ersten drei Monaten des Jahres 1908 sind erfolgt neue Beleihungen im Betrage von 1 840 400 ℳ, denen 21 Löschungen mit 1 016 800 ℳ gegenüberstehen, sodaß die reine Zunahme in diesen drei Monaten 823 600 ℳ beträgt. Durch die Verhältnisse des Geldmarktes sind die Kurswerte der eigenen Pfandbriefbestände erheblich vermindert. Es mußten für die einzelnen Kategorien 3,6—4,6 Prozent vom vorjährigen Kurswerte abgeschrieben werden. Den Darlehnsnehmern ist jedoch das ¼ Prozent des Schuldkapitals, das als Zuschlag zu den Zinsen zur Deckung der Verwaltungskosten erhoben wird, auf für das Jahr 1907 voll rückvergütet und als Guthaben für die Sonderrücklage verbucht worden. Aus den laufenden Einnahmen ist ein Ueberschuß von 24 230 ℳ dem Eigentümlichen Fonds der Landschaft zugeschrieben, der dadurch auf 265 467 ℳ anwächst. Der Tilgungsbestand (Guthaben der Mitglieder) hat sich um 544 084 ℳ auf 5 307 056 ℳ erhöht. Infolge von Besitzwechsel mußte in 475 Fällen für abverkaufte einzelne Grundstücke deren Freigebung bewilligt werden, gegen 415 solcher Fälle im Vorjahre. In einer Zwangsverwaltung von durch die Landschaft beliehenen Grundstücken ist es im Berichtsjahre nicht gekommen; dagegen war die Landschaft an 2 Zwangsverkäufen beteiligt, wobei ihre Forderungen gedeckt wurden. Zur Betreibung von Zinsrückständen mußte in 66 Fällen vom Zwangsvollstreckungsrecht in Mobilien Gebrauch gemacht werden; gegen 55 solcher Fälle im Vorjahre. Am Jahresschlusse war nur noch in einem Falle ein Zinsrückstand von 400 ℳ vorhanden, der seitdem eingegangen ist. Anträge auf Ablösung von Abfindungsrenten gemäß dem Anerbengesetz vom 2. Juli 1898 sind bis jetzt bei der Landschaft nicht gestellt worden. Der für solche Ablösungen geschaffene Sicherheitsbestand ist daher bis jetzt gegenstandslos und hat einen Betrag von 317 749 ℳ erreicht. Die Mitglieder des Verwaltungsrats Wirkl. Geh. Rat Graf von Korff-Schmising zu Tatenhausen, Erbmarschall Freih. v. Ledebur zu Crollage und Ehrenamtmann Schulze-Welberg zu Darup, deren Wahlzeit abgelaufen war, wurden einstimmig wiedergewählt.

Ein deutsches Fahrradsyndikat. Wie mehrere Blätter berichten, ist nach etwa einjährigen Bemühungen interessierter Kreise ein Syndikat der deutschen Fahrradfabrikanten definitiv zustande gekommen. Es umfaßt etwa neun Zehntel der gesamten Produktion und erstreckt sich über alle Landesteile des Reiches. Die nicht angeschlossenen Werke sind kleine Firmen; nur eine größere Firma, die jedoch nur teuere Qualitäten liefert, ist nicht angeschlossen. Das Syndikat hat die **Preise für die Fahrräder bereits erhöht.**

Die neuen Reichs- und preußischen Staatsanleihen, die insgesamt ca. 800 Millionen Mark betragen, haben anscheinend beim Publikum gute Aufnahme gefunden. Wiewohl noch eine große Zahl der Zeichnungsstellen mit ihren Voranmeldungen im Rückstande ist, sind, wie offiziös gemeldet wird, **Zeichnungen** auf die Anleihen **bereits in großem Umfange eingegangen,** und sehr große Beträge wurden, was vor allem zu begrüßen ist, auf Schuldbuch mit Sperre gefordert.

Ein neuer Baumwolltrust. Aus New-York wird die Bildung eines neuen und riesenhaften **Baumwolltrustes** mit einem Kapital von einer Milliarde Mark gemeldet. Beteiligt sind hieran die Baumwollpflanzer aus den Staaten Utah, Nevada, Wyoming und Arizona.

Berliner Kursbericht von Dienstag, den 21. April.

	Div.			Div.	
	t. %			t. %	
Deutsche Reichs-Anl.	3½	91,—	Geiswelder Eisenw.	16	179,—
	3	81,70	Gelsenk. Bergw.-Akt.	11	194,—
Preußische Konsols	3½	91,30	Gelsenk. Gußst.-Akt.	5	79,50
	3	81,70	Georg-Mar. St.-Akt.	0	62,10
Westf. Prov.-Anl.	4	98,70	do. St. Prior	0	82,50
Westf. Landsch.-Pfdb.	4	98,—	Harpen. Bergw.-Akt.	12	197,50
Oesterr. Goldrente	4	98,60	Hasper Eisen-Akt.	12	160,—
Ungor. Goldrente	4	93,50	Hoerd. St. Pr. La. A.	—	—,—
Bank f. Hdl. u. Indst.	8	128,75	Hoesch. Stahlw.-Akt.	16	224,75
Deutsche Bank-Akt.	12	237,60	Humboldt Masch.-Akt.	8	109,—
Dresd. Bank-Akt.	8½	139,30	Kölner Bergw.-Akt.	30	414,—
Essener Kredit-Anst.	8½	—,—	Kg. Wilh. Ion.-Akt.	20	254,—
Schaaffh. Bankverein	8½	134,50	Kg. Wilh. Vorz.-Akt.	25	340,—
Barmer Bankverein	7½	124,00	Kgsb. Bergw. Akt.	12	193,10
Berg.-Märk. Bank	8½	153,—	Küppersb. Masch.-Akt.	14	193,75
Dortm. Brauer.-Akt.	20	300,—	Lahmeyer & Co.	7	121,00
" Löwenbr. "	12	—,—	Lourahütte-Akt.	12	200,50
" Union "	25	319,50	Magdeb. Bergw.-A.	28	494,—
" Viktoriabr.	8	115,25	Massen. Bergw.-Akt.	8	118,25
Ifenbeckbrauerei	5	80,—	Minden-Schwerte A.	4	93,50
Lindenbr. Unna-Akt.	4	60,00	Nordst. Bergw.-Akt.	22	—,—
Hamb.-Am.-Pak.	10	111,90	Phönix abgest. Akt.	15	184,70
Norddeutscher Lloyd	8½	97,20	Rh. Bb. u. Hütten-A.	0	—,—
Fr. Berl. Straßenb.	8	174,—	Rhein. Stahlw.-Akt.	12	178,—
Baroper Walzwerk	—	—,—	Rh.-Westf. Kalk-Akt.	10	123,80
Bismarckhütte-Akt.	25	291,	Rinkenberg	12	153,—
Bochum. Gußst.-Akt.	16½	217,—	Rombach Hütten-Akt.	14	179,25
Bösperde Walzwerk	9	117,60	Rote Erde Eisenw.	12	116,—
Konkord. Bgb.-Akt.	22	315,50	Schalk. Gr. n. H.-B.	0	—,—
Kons. Bergw.-Akt.	30	407,—	Schuckert Elektr.-A.	8	110,—
Disch.-Luxbg. B.-A.	10	154,—	Siemens & Halske	11	178,10
Dortm. Union La. C.	9	63,30	Wasserwerk Gelsenk.	10	235,—
Litt. D.	5	92,50	Westfäl. Draht-Ind.	15	180,10
Düsseld. Eisen-Akt.	13	145,10	Westfäl. Kupfer-Akt.	8	103,—
Dynamit Trust	10	193,90	Westf. Stahlw.-Akt.	0	69,80
Eschweil. Bergw.-A.	14	208,50	Wicking Zem.-Akt.	12	138,50
Dortm.-Gronau Eis.	—	—,—	Wittener Gußst.-Akt.	20	214,—
Eschweiler Eisenw.	10	116,25	Wittener Stahlröhr.	25	274,50

Reichsbankdiskont 5½ %. Lombardzinsfuß für Beleihungen 6½ %, Privatdiskont 4¼ %.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 13. April bis 18. April 1908. Weizen, inländischer 17,50—20,00, ausländischer 21,50—23,00, Roggen, inländischer 17,50—18,75, ausländischer 20,50—22,00, Gerste ,inländische 15,00—17,50, ausländische 14,50—17,50, Hafer, inländischer 15,00 bis 17,50, ausländischer 16,00—19,50, Erbsen 24,00 bis 26,00, Bohnen 26,00—28,00, Linsen 40,00—50,00, Kartoffeln 750—9,00, Richtstroh 4,00—5,00, Krummstroh 3,00—3,50, Kleeheu 7,50—10,00, Wiesenheu 6,00—8,00, Rindfleisch 1,20—1,60, Schweinefleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,20—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,60, Speck, geräuchert 1,30—1,40, Eßbutter 2,00—2,50, Eier 60 Stück 3,30—3,60 ℳ.

Schlachtviehmärkte: Essen. Dortmund.

Gattung	Essen Qualität: I.	II.	III.	IV.	Dortmund Qualität: I.	II.	III.	IV.
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	78-80	72-75	65-69	00-00	00-79	70-76	65-71	58-64
Kühe	76-00	70-72	64-66	58-60	73-75	71-72	66-70	54-59
Bullen	73-74	56-68	65-68	00-00	69-70	62-66	60-61	00-00
Schafe	85-00	70-80	00-00	—	80-85	70-75	00-64	00-00
Kälber	72-73	59-65	48-53	35-45	00-00	52-54	45-51	40-46
Schweine	63-00	55-58	53-58	00-00	62-00	59-61	52-58	00-00

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. Schlachtgew

Essen: Auftrieb: Großvieh 579, davon 93 Ochsen, 101 Bullen, 385 Rinder und Kühe, 480 Kälber, 41 Schafe, 2725 Schweine. Tendenz: ziemlich lebhaft.

Dortmund: Auftrieb: 702 Großvieh, 1601 Schweine, 210 Kälber, 16 Schafe. Trendenz: mittel. Unverkauft blieben 81 Stück Großvieh.

* **Essen,** 21. April. Fruchtmarkt. (Nicht amtlich). Weizen, inländ. 20,50—21,75 Mk., fremder 22,50 bis 23,50 Mk. Roggen, inländ. 18,75 bis 19,25 Mk., fremder 20,75 bis 21,75 Mk. Hafer, inländ. 17,25 bis 00,00 Mk., fremder 16,00 bis 20,50 Mk. Buchweizen 24,00 bis 00,00 Mk. Futtergerste 14,75 bis 16,50 Mk. Mais 16,00 bis 16,50 Mk. Weizenvorschuß 27,50 bis 28,00 Mk. Roggenvorschuß 27,00 bis 27,50 Mk. Weizenkleie 12,00 bis 00,00 Mk. Alles per 100 Kg. frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Der Schwalben Wiederkehr!

Vergeblich späht der Naturfreund heuer nach der ersten Schwalbe! Während früher sich dieser Frühlingsvogel zu Mariä Verkündigung (25. 3.) in Mittel- und Nord-Europa einzufinden pflegte und deswegen auch den Namen „Muttergottesvogel" hatte, läßt er in den letzten Jahren länger auf sich warten und auch die Menge der Schwalben hat gegen früher sehr abgenommen! Während das erstere durch den sich immer mehr anbahnenden Temperatur-Ausgleich und die dadurch bedingte Verschiebung im Termine der Wahrnehmung wärmerer Luftwellen Begründung findet, hat das letztere wohl zunächst seinen Grund in der Zunahme der Nachstellungen in den südlichen Gegenden, wo die Tiere den Netzen und Schlingen der Vogelfänger immer mehr zum Opfer fallen! Zudem hat das westliche Europa infolge seiner industriellen Aufschließung, besonders aber durch das in den letzten Jahren sich immer mehr ausdehnende Netz von Telegraphen- und Telephon-Drähten den vielfach niedrig fliegenden und Widerstände verabscheuenden Schwalben den Aufenthalt verleidet und auch sonst sind vielfach den Lüfteseglern die Lebensbedingungen in unseren Breitegraden abgeschnitten.

Aber doch bald wird sich die erste Frühlingsverkündigerin zeigen und mit Freuden begrüßt werden, ebenso wie der schon im Zuge befindliche

„Schwalben-Fahrräder"-Katalog 1908,

der diesmal äußerst reichhaltig ist und von der Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" (Inhaber Gebr. Bieber, Akt.-Ges., Duisburg-Wanheimerort) auf Wunsch umsonst und portofrei zugesandt wird.

Grosse Ersparnis im Haushalt mit MAGGI's Würze, Suppen-Würfeln.
Bestens empfohlen von **H. Mölleck, Dülmen,** Marktstrasse.

Carl Nolte
Münster i. W.
empfiehlt sich bei Bedarf in:
Zelten, Wagendecken, Oelen, Fetten, Carbolineum, Riemen
und sämtlichen technischen Bedarfsartikeln.
Fernruf Nr. 177. Telegr.-Adresse: Zeltefabrik, Münster i. W.

Schlanstedter Saat-Hafer
extragr., lagerf., doppelt gereinigt, gibt ab, **100 kg 22 Mk., 1000 kg 210 Mark.** M. gratis g. Nachn. od. vorh. Eins.
Schulze-Bredenbeck, Appelhülsen.

21 Abiturienten der staatlich beaufsichtigt. u. 1883 begründ. **Studienanstalt von J. N. Eckes, Berlin-Steglitz, Fichterstr. 24,** früher Potsdamer-Straße 91,
haben 1906/08 bereits bestanden. Außerdem machten in dieser Zeit 276 zum Teil früher schwache Schüler oft schon nach ½jährigem Besuch der Anstalt infolge Ausfüllung hemmender Lücken und Gewöhnung an geregelte, verständnisvolle Arbeit **Aufnahmeprüfungen** in die verschiedensten Klassen höherer Lehranstalten oder das **Einjährig-Freiwilligen-Examen** meist mit erheblichem Gewinn an Zeit und Geld. Daher beste Empfehlungen aus allen Ständen, hochw. Geistlichkeit, bes. auch von den hochw. Herren Armeebischof Dr. Bollmar und Fürstbischöfl. Delegaten Prälat Kleineidam-Berlin, Zentrumsabg., Direktoren ꝛc. Zwei eigens für Schule und Pensionat eingerichtete Villen mit groß. Garten in herrl., gesunder Lage. Prosp. durch d. Begründ. **Direktor Eckes.**

Zeugnishefte
à Stück 10 Pfg.
zu haben in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung.

Bezahle die höchsten Preise für guten Landroggen.
B. Schücking.

Baumaterialien verkauf.
Am Freitag, den 24. April, mittags 12 Uhr anfangend, werde ich die aus dem Abbruche der an der Bischof-Ludwigstraße hierselbst belegenen Schlieker'schen Scheune gewonnenen Baumaterialien, als:
Fenster, Türen, Balken, Pfosten, Riegeln, Bretter, Dachziegel usw.
an Ort und Stelle meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Dülmen, den 21. April 1908.
Bödiger.

Knappenverein St. Barbara.
Die nächste **Versammlung** ist nicht am Weißen Sonntag sondern **am Sonntag, den 3. Mai** um **12 Uhr.**

Seradella, Klee- u. Grassamen, Wicken, Lupinen und Spörgel,
spätere **Mark- u. Schnabel-Erbsen, Krüperbohnen, Steckrüben- u. Runkelsaat, Pflanzmäuse.**
F. Fölling.

Zahnatelier L. Vaerst.
Schmerzlose Behandlung.
Münster, Roggenmarkt 16 1. Etg.
Fernruf 1296.

Donnerstag u. Freitag
große frische
Schell- u. Bratschellfische.
2 Pfd. 25 Pfg.

Creditbank Recklinghausen
Filiale der Essener Credit-Anstalt
Niederlassungen
in Essen, Altenessen, Bochum, Bocholt i. W., Dortmund, Dorsten, Gelsenkirchen, Hamborn, Herne, Iserlohn, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Schalke, Wanne, Wesel und Witten.
Aktienkapital und Reserven Mk. 79 000 000.—
Eröffnung laufender Rechnungen, **Annahme von Depositengeldern,** Checkverkehr.
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von **Kuxen, Aktien** und **Obligationen.**
Einlösung von Dividendenscheinen und Coupons.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Versicherung von Wertpapieren etc.
Gewährung von Baugeldern.
Ausstellung von Wechseln, Checks u. Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.
Vermietung von Schrankfächern (sogen. Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Düten u. Beutel
in grosser Auswahl vorrätig in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung.

Unterricht
in Englisch wird gesucht.
Von wem, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

3—4 Schneidergesellen
gesucht. Jahresarbeit. Fahrt wird vergütet.
Rud. Hanauer,
Altenessen, Segerothstraße 78.

Ein junger, tüchtiger
Schneidergeselle
auf sofort für dauernd gesucht.
Friedr. Jäckel,
Werden a. d. R., Bungertstraße 15.

Kräftige, solide
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Anmeldung auf meinem Sägewerk oder Kontor.
F. A. Schlieker, Dülmen.

1 Schreinerlehrling
sofort oder später gesucht.
Gerh. Holters, Schreinermeister,
Essen-West, Niederfeldstr. 23.

Friseur-Lehrling
gesucht. **Westermann,**
Essen-R., Steeler-Chaussee 171.

Friseurlehrling gesucht.
Karl Hentrich,
Gelsenkirchen, Altermarkt 8.

Kräftiger Junge
der Lust hat das Bäckerhandwerk zu erlernen, gesucht. Bei freiem Logis wird noch kleine Vergütung gestellt.
Friedrich Müller, Bäckermeister,
Altenessen, Caternbergstr. 78.

Zum 1. Mai eventl. später findet ein solides
Mädchen
angenehme Stellung.
Meldungen erbittet
Frau Inspektor Winterfeld,
Drensteinfurt.

Tüchtiges, katholisches
Mädchen,
welches teilweise im Restaurant mit tätig sein muß findet dauernde angenehme Stellung.
Restaurant Wilh. Massenberg,
Essen-West, Simonstr. 5—7.

Suche zum 1. Mai nach Arnsberg tüchtiges, gesundes
Mädchen,
erfahren im Haushalt und in der Wäschebehandlung, kochen nicht verlangt. Offerten an
Frau Verwalt. Gerichts-Direktor **Kern,**
Magdeburg, Augustastraße 10.

Einige
Kochlehrfräulein,
gegen 200 Mk. Vergütung gesucht.
St. Josephskloster,
Barmen-Rittershausen.

Zum sofortigen Eintritt ein propere fleißiges
Küchenmädchen,
das die bürgerliche Küche versteht, nur mit guten Zeugnissen versehen ist, gegen guten Lohn gesucht.
Ww. Wilh. Sturm,
Düren, Frankenstraße Nr. 84.

Suche auf baldigst ein braves, tüchtiges, katholisches
Dienstmädchen,
bei hohem Lohn und Familienanschluß. Selbiges kann sich mit im Kolonialwarengeschäft ausbilden.
Frau Wilh. Fischer,
in **Altenessen** bei Essen-Ruhr,
am Kaiserpark Nr. 274.

Suche zum 1. Mai zu 2 Kindern ein propere
Mädchen
im Alter von 15—18 Jahren.
Georg Dimmelmann,
Essen-Ruhr-Rüttenscheid,
Ortrudstraße 22.

Ein propere
Mädchen
für Küche und Hausarbeit baldigst gesucht.
Frau Apotheker **Gobert,**
Elberfeld, Marienstraße 18.

Braves
Mädchen
für kleinen Haushalt nach Aachen gesucht. Eintritt Mai oder nach Uebereinkunft.
Ww. Quirini,
Duisburg, Merkatorstr. 146

Grosse Auswahl

in

Kinderwagen
Sport-u. Sportliegewagen
Leiter- u. Kastenwagen
Kinderstühle verstellbar schon von **3.50** Mk. an
Kinderstühle niedrig schon von **60** Pfg an.
Salonsäulen,
Handtuchhalter
Rauch- u. Bauerntische
Küchen-Etageres,
Konsolen, Zeitungshalter
Eckbretter,
Garderobehalter
Kammkasten
Brot- u. Messerkörbe

Uhrketten für Herren und Damen
Broschen, Uhrringe
Colliers, Armbänder
Manschetten-Knöpfe
Taschenmesser,
Scheeren,
Zigarren-Abschneider
Brot- u. Schlachtmesser
Löffel und Gabel
Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen
Photographie-Rahmen
Poesie- u. Photographie-Album
Bierseidel u. Bierservice

Ein grosser Posten Spazierstöcke soeben eingetroffen.

Heinr. Lüffe, Marktstr. 26.

Sämtliche Schulbücher

für

Rektoratschule, Töchterschule u. alle Elementarschulen sind in den neuesten Auflagen vorrätig.

Schultornister und Schultaschen
in jeder Preislage.

J. Horstmann'sche Buchhandlung
Dülmen i. W.



Ad. Sumser, Münster i. W.
Spezial-Werkstätte für Orthopädie
Ludgeristrasse 82/83 ∽ Fernsprech. 286
empfiehlt sich zur Anfertigung von
künstlichen Gliedern, Armen und Beinen. Apparate und Korsetts für Rückgrats-Verkrümmungen etc. Leibbinden für Hängeleib und schwachen Unterleib nach dem Wochenbett etc. Bruchbänder für jed. Bruch.
Sämtliche Artikel f. Krankenpflege



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von **Mk. 62,—** an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca **Mk. 4,—**, Luftschläuche von **Mk. 2,80** an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Billige, leichte, dauerhafte, sturmsichere
Dächer aus **Asphaltdachpappe u. Semptalin (D. R. P.)**
fertigt man aus Materialien der Dachpappenfabrik von
C. F. Beer Söhne in Köln a. Rh.
Anleitung und Muster gratis und franko.
Carbolineum, Holzzement, Isolierplatten, Goudron.
Ausführung von **Asphaltarbeiten aller Art.**

Für Erstkommunikanten:

Große Auswahl in
Hüten, Leinenwäsche, Shlipse u. Hosenträger.
Ferner empfehle mein großes Lager in
Herrenhüten von den billigsten bis zu den feinsten, sowie selbstverfertigte **Mützen für Herren, Knaben und Mädchen, Prinzen- und Tellermützen, Schlipse, Binde-schlipse, Leinen-Wäsche, Portemonnaies, Zigarren-Etuis und Hosenträger.**
Großer Posten der schönsten und billigsten **Spazierstöcke** soeben eingetroffen.

August Jürgensmeier :: 5 Dülmen Markt Nr. 5.

Wir haben freibleibend **ab Münster** anzubieten:

1	pf.	lieg.	Benzinmotor	Mk. 550.—
1/2	"	steh.	Gasmotor	" 400.—
2	"	lieg.	Ventilgasmotor	" 500.—
2	"	"	Ventilgasmotor	" 500.—
4	"	"	Ventilgasmotor mit neuem Kopf	" 800.—
4	"	"	Benzinmotor	" 900.—
4	"	"	Benzinmotor	" 900.—
5	"	"	Ventilgasmotor	" 600.—
8	"	"	Kühne-Gasmotor	" 450.—
8	"	steh.	Langensieper-Petrolmotor	" 500.—

Besichtigung kann täglich erfolgen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Filiale Münster i. W., Bahnhofstr. 37.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Barmen,
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Ludw. Schnitzler,
Schirmfabrik,
Münster i. W., Salzstraße 55.

Grösste Auswahl in Regen- u. Sonnenschirmen
von den billigsten bis zu den feinsten.
Stets das Neueste zu billigen Preisen.
Ueberziehen und reparieren in eigener Werkstatt, auf Wunsch in einer Stunde.
Mein Geschäft ist seit Oktober 1907 nach **Salzstraße 55,** Feldes gegenüber verlegt, und bitte genau auf meine Firma, welche deutlich im Schaufenster zu ersehen ist, zu achten!

Empfehle mich zum
Waschen und Bügeln.
Frau Püttmann,
Dülmen, Königstraße 9.

Für Erstkommunikanten

::: Gebetbücher :::

von den
einfachsten bis elegantesten Einbänden.

Kommunionandenken u. Bilder ff. polychromierte Statuen.

Eingerahmte Bilder in Stahl- u. Kupferstich.

Reiche Auswahl in Devotionalien
als
Kruzifixe, Rosenkränze und andere Kommunion-Geschenke.

Grosse Auswahl! **Billigste Preise!**

J. Horstmann'sche Buchhandlung,
Dülmen.

Gebr. Kuckuck, Dortmund

:: Ostenhellweg 30 ::

Gasheizöfen
Badeöfen
für Gas- und Kohlenfeuerung
Badewannen
Gaskocher-Tische
Plätteisen-Erhitzer
u. s. w.

Ausverkauf
zu ermässigten Preisen
wegen Geschäfts-Verlegung nach Ostenhellweg 27—29.

Kronen
Zuglampen
Ampeln und
Wandarme
für Gas- u. elektr. Licht
Elektr. Bügeleisen
Elektr. Kochapparate

Zur Feier d. ersten hl. Kommunion

empfehle polychromierte Statuen
als
Herz Jesu und Herz Maria, Jesuknabe, Jesus und Johannes schlafend am Felsen, Himmelskönigin nach Deger, Madonna mit Szepter und Kind, Madonna von Lourdes, Schutzengel mit Kind, knieende Engel, St. Antonius, St. Aloysius, St. Joseph usw.

Kruzifixe, Rosenkränze, Gebetbücher, Weihwasserkessel, Scapuliere.

Bilder zum Hängen u. Stellen in verschiedenen Ausführungen.

Rickelleuchter in verschiedenen Preislagen.

Heinr. Lüffe,
Markstr. 26. **Dülmen,** Marktstr. 26.

Kaiser-Borax
Zum tägl. Gebrauch i. Waschwasser, ein unentbehrliches Toiletmittel, verschönert d. Teint, macht **zarte weisse Hände.** Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. **Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf.**
Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.



Neu! **Sensationell!**
Niegedacht
das moderne Wasch- und Bleichmittel. Kein Wasserglas oder Chlor; kein Reiben. In 3 Qualitäten zu haben. Paket zu **15, 20, 35 Pfg.** bei **Carl Brandt,** Dülmen, Münsterstr. **Ww. H. Mevins,** Dülmen, Dortmunderstraße. **Th. Trippelvoet,** Dülmen, Markt. **F. Fölling,** Dülmen, Münsterstraße.

Pianinos

neue u. gebrauchte, kauf- u. mietweise am vorteilhaftesten b.
Bernh. Tormann, Münster i. W
Martinstr. 4. : Prinzipalmarkt 14

Bäckerlehrling gesucht.
Gehalt für 3 Jahre monatlich 10 Mk. Früh morg. Bäckerei nur 3- bis 4mal wöchentlich. Obligatorische Fortbildungsschule und Krankengeld frei.
Ferd. Stockder, Bäckermeister,
Remscheid-Reinshagen.

Suche jetzt evtl. später einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Friedr. Blank,
Buch- und Musikalienhandlung, Accidenz-Druckerei, **Soest.**

Anstreichergehülfen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Daselbst ein
Lehrling
gesucht. **W. Holtrichter,**
Malermeister, **Bottrop i. W.**

Nr. 49. 35. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 23. April 1908.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk.

Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.

Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 29.

Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.

Druck von Breer & Thiemann, Hamm.

Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

⊕ Türkisch-persischer Konflikt.

Die italienische Flottendemonstration gegen die Türkei.

Die Nachricht, daß ein italienisches Geschwader in Gaeta konzentriert werde, und daß die italienische Regierung eine **Flottendemonstration gegen die Türkei** beabsichtige, wird bestätigt. Diese Meldung kam den Italienern selbst sehr überraschend, und jeder hatte für die unerwartete Maßregel zunächst eine andere Erklärung.

Der wahre Grund des Konfliktes ist in der **Weigerung** der Pforte zu suchen, die **Neueinrichtung italienischer Postanstalten in der Türkei zuzulassen.** Die Pforte hat dies der italienischen Botschaft in einer Note mitgeteilt und bemerkt dazu, daß die **bestimmten Befehle** erteilt seien, die Eröffnung neuer italienischer Postanstalten in der Türkei **zu verhindern.**

Die **halbamtliche** „Agenzia Stefani" sagt zu dieser Note der Pforte: „Die italienische Regierung ist gegenüber dieser **schweren und ungerechtfertigten Provokation** entschlossen, ihr Ansehen und ihre **Rechte energisch zu wahren,** und hat Befehl gegeben, daß **drei Flottendivisionen** in die türkischen Gewässer abgehen und sich für jede Eventualität bereit halten sollen. Sobald die italienischen Schiffe in den türkischen Gewässern angekommen sind, wird die italienische Regierung gleichzeitig eine **Note an die Mächte und an die Pforte** richten. Sie wird darin auf die Verletzung der internationalen Rechte und Verträge durch die Türkei hinweisen, teils in der Frage der Postämter, teils in anderen Fragen, in denen die Pforte sich zum Nachteile der italienischen Rechte Uebergriffe und Gewalt zuschulden kommen ließ. Von der Antwort, welche die Pforte geben wird, wird die künftige Haltung der italienischen Regierung und die etwaige Aktion des Geschwaders abhängen.

* * *

Der Konflikt beigelegt!

Inzwischen ist der Konflikt durch die Nachgiebigkeit der Pforte beigelegt worden, ehe die Kanonen gesprochen haben. Der **Botschafter der Türkei** in Rom hat dem italienischen Minister des Aeußern im Namen des Sultans und seiner Regierung mitgeteilt, daß, wenn Italien die Eröffnung von Postämtern nur in den 5 angegebenen Städten verlegt, wo bereits Postämter der **anderen Mächte** sich befinden, **kein Grund vorhanden sei,** Italien anders zu behandeln, wie die anderen Mächte. — Der italienische Minister des Aeußern war mit dieser Erklärung zufrieden und äußerte seine Genugtuung über die **gerechte Lösung des Streitfalles.**

Die **italienische Flottendivision,** die zur Demonstration nach dem Osten abgedampft war, erhielt durch drahtlose Telegraphie Befehl, an der Nordküste Kretas Halt zu machen und vor Anker zu gehen, die beiden anderen Divisionen bleiben bis auf weiteres in den italienischen Gewässern.

2. Zentrumsparteitag

für den Regierungsbezirk Münster.

Rheine, 20. April. Heute fand hier der zweite Zentrumsparteitag für den Regierungsbezirk Münster statt. Nachmittags 2½ Uhr war die übliche geschlossene **Delegierten-Versammlung,** der sich nachmittags um 5 Uhr im katholischen Arbeiterhause

eine große Zentrumswählerversammlung

anschloß, die vom Vorsitzenden, Herrn Abg. **Herold,** eröffnet und geleitet wurde. Der Besuch war sehr zahlreich; von Zentrumsparlamentariern waren außer Herrn Herold anwesend die Abgg. Graf Galen, Schiffer, Schmedding, Wiedeberg, Brust und Westerschulte.

Herr Reichstagsabg. Graf **Galen**-Haus Assen sprach als erster Redner über **die politische Lage.** Er ging auf die Reichstagsauflösung vom Dezember 1906 ein und beleuchtete dann die Tätigkeit des Blocks. Fürst Bülow allein könne sich nur über das Wirken des Blocks freuen, indem er die widerhaarigsten Parteien gegen einander ausgespielt und sie so gezwungen habe, auch weiterhin den Regierungswagen zu ziehen. Das Zentrum könne trotz des Blocks guten Mutes in die Zukunft blicken; seine Zeit werde wieder kommen. Der Ernst der Zeit liege nur darin, daß der Block durch den Haß gegen das Zentrum zusammengeführt sei. Der Kampf des Blocks richte sich auch **besonders gegen die Katholiken.** Redner wies u. a. auf den gegenwärtigen **Wahlkampf in Tecklenburg** hin, wo die Kandidatur v. Gescher mit allen und nicht immer schönen Mitteln bekämpft werde, nicht weil Herr v. Gescher konservativ, sondern **weil er ein Katholik sei.** Das aber sei **der Schlüssel der Blockpolitik** des vergangenen Jahres, daß, sobald der Block falle, auch Fürst Bülow fallen muß. Aber der Block und Fürst Bülow werden nach Ansicht des Redners noch eine längere Zeit zusammenhalten, da ja auch vereint begangene Fehler fester und enger zusammenknüpfen. Die Nutzanwendung für das Zentrum hieraus sei: **Zentrum, tue deine Pflicht!** Daß die Wähler ihre Pflicht tun werden, des ist Redner sicher. Bei den vorstehenden **Landtagswahlen** gelte es besonders, für das Zentrum einzutreten, damit es auch in Zukunft mit Gott für König und Vaterland seine volle Pflicht tun könne. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Darauf sprach als zweiter Redner

Reichstagsabg. Wiedeberg-Berlin

über **die Sozialpolitik des Zentrums.** Zunächst trat Redner dem Vorwurf der sozialpolitischen Rückständigkeit entgegen, der der Zentrumspartei von anderen Parteien gemacht werde. Gewiß, das Zentrum vertrete nicht einseitige Arbeiterinteressen, auch nicht einseitig die Interessen des Landwirts, des Kaufmanns, des Mittelstandes usw., da ja das Zentrum eine Volkspartei sei. Nein, die Zentrumspartei habe es sich zur Pflicht gemacht, stets dem **augenblicklich notleidenden Stande** zu helfen, wie das Zentrum ja stets den Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit vertreten habe. Naturgemäß habe es sich vor allem auch des Arbeiterstandes angenommen. Alle Arbeitergesetze, die bisher ergangen sind, seien zum großen Teil der Anregung, aber noch mehr der regen Mitarbeit des Zentrums zu verdanken. Redner beleuchtete alsdann die **Stellungnahme des Zentrums zum Vereinsgesetz,** das bekanntlich nach dem Kompromiß der Blockparteien angenommen worden ist, während alle Abänderungsvorschläge des Zentrums **abgelehnt** wurden, unter letzteren befanden sich u. a. solche, welche bewirken sollten, daß die Standesvereine und besonders die Gewerkschaften nicht unter den Sprachenparagraphen fallen sollen. Redner erinnerte dann an die Einbringung eines Zentrumsantrages, betroffend die **Knappschaftsverhältnisse** der Bergarbeiter. Im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen verbreitete sich Redner über das Eintreten des Zentrums für die Handwerker, für den Kaufmannsstand, für die Landwirtschaft, für die Staats-, Kommunal- und Privatbeamten und erläuterte seine Ausführungen durch praktische Beispiele. Zum Schluß bat Redner, in unserer Zeit, wo alle christlichen Grundsätze ausgeschaltet werden sollen, treu zur Zentrumsfahne zu stehen, dann werde auch die Zentrumspartei neu gekräftigt und gestärkt aus den Landtagswahlen hervorgehen. (Lebhaft. Beifall.)

Abg. **Herold** dankte darauf den Rednern im Namen der Versammlung, teilte mit, daß der Abg. **Wattendorf** infolge eines Leidens verhindert sei, an der Versammlung teilzunehmen und ging dann auf die

bevorstehenden Landtagswahlen

ein. Als man den Parteitag auf den heutigen Tag einberufen, habe man noch nicht gewußt, daß die Wahlen so nahe seien. Bei den Wahlen zum Reichstag im Anfang v. Js. habe man die Parole ausgegeben: Gegen Zentrum und Sozialdemokratie! Doch war die Parole mehr gegen das Zentrum als gegen die Sozialdemokratie gerichtet, das man durch veränderte Parteigruppierungen schwächen wollte; auch war es die Regierung, die in erster Linie diese Parole ausgab. Heute ist die Parole nicht so offen gegen das Zentrum gerichtet. Schon die Regierung verhält sich ruhig, neutral. Diesmal heißt die Parole: **„Gegen die Junker und Mucker!"** Erstere sollen die Konservativen, letztere die Anhänger der Zentrumspartei sein. Man sucht durch die Zurückdrängung der konservativen Partei auch das Zentrum zu schwächen, und so auch **gegen das positive Christentum vorzugehen,** welches in den beiden genannten Parteien im Landtag ein sicheres Bollwerk gegen alle Angriffe findet. Man hat eben andere Wege eingeschlagen, da man eingesehen hat, daß mit dem offenen Krieg nichts zu erreichen ist. Selbst der **Evangelische Bund** verhält sich zur Zeit still. Die Beratung des **Kultusetats** ist vielleicht nie so ruhig verlaufen wie in diesem Jahre, fast jeder Angriff ist unterblieben, so daß nach alledem sich einem die Ansicht aufdrängt, daß hier **eine leitende Hand** vorliegt. Was man durch offenen Kampf nicht erreichen konnte, will man beim Zentrum jetzt **durch Einschläferung** erzielen. Zudem hat man **Zwietracht** in die Reihen des Zentrums gesäet durch die Bildung der **deutschen Vereinigung,** die unter falschem Deckmantel gegründet ist, als solle sie den konfessionellen Frieden fördern. Das Zentrum aber hat nie versucht, den konfessionellen Frieden zu zerstören. **Schiedlich, friedlich,** unbehindert durch irgendwelche Staatsgesetze, soll jeder den Glauben ausüben können, den er als den richtigen erkannt hat, und nichts soll ihn in seiner freien Betätigung stören. Das hat das Zentrum **allezeit betont.** Die Gegner werden die Zentrumspartei gerüstet finden. Fest und geschlossen stehen wir zusammen. Suchen wir aber mehr noch als bisher **alle Berufsstände** — Landwirte, Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, niedere und hohe Beamten — in den Reihen der Zentrumspartei zu vereinen, um **durch alle für alle** zu wirken und zu schaffen und zu kämpfen für das Christentum, von welchem das Staatswesen durchdrungen sein soll. Treten wir geschlossen und mit Begeisterung in die Wahl ein! Sie wird uns neue Siege und neue Lorbeeren bringen, wenn die Wähler ihre Pflicht tun, und daß sie das tun werden im Regierungsbezirk Münster, in ganz Westfalen und im ganzen preußischen Staate, des glaubte Redner versichert zu sein. Zum Schluß gab der Redner der festen Hoffnung Ausdruck, daß das Zentrum mit Befriedigung aus dem Kampfe zurückkehren werde und mit neuer Begeisterung für die edle, erhabene Zentrumssache.

Um 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, 23. April 1908.

★ **Minister Breitenbach und die Fahrplantafeln der Eisenbahn.** Nach Einführung der Eilzüge wird in den Angaben auf den angeordneten Fahrplantafeln nicht gleichmäßig verfahren. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, hat daher in einem Erlasse an alle Eisenbahndirektionen bestimmt, daß auf diesen Tafeln die Luxuszüge sowie sämtliche Schnell- und Eilzüge rote Zeitziffern erhalten. Den Ziffern ist bei den Luxuszügen an der linken Seite in roter Farbe ein L, bei den D-Zügen ein D und bei den übrigen zuschlagspflichtigen Schnellzügen eine punktierte starke Linie vorzusetzen. Die Eilzüge sind nur durch den roten Druck der Zeitziffern zu kennzeichnen. Die Abfahrtszeiten der Personenzüge sind mit schwarzen Ziffern darzustellen. Eine besondere Bezeichnung der Vorortzüge, abweichend von den Personenzügen des Fernverkehrs, hat nur da zu erfolgen, wo nach den örtlichen Verhältnissen eine Unterscheidung nötig sein sollte. — Die Minutenziffern der Nachtzeiten von 6,00 abends bis 5,59 morgens sind unterstrichen. Die in den vorstehenden Bemerkungen, links neben den Zugbezeichnungen stehenden Buchstaben, Zeichen und Worte sind auf den Tafeln nicht einzuklammern, sondern mit roter, schwarzer, hellblauer oder hellgrüner Farbe, ihrer Bedeutung entsprechend, darzustellen. Im übrigen sind die Bemerkungen schwarz zu drucken. Nach Umwandlung der zuschlagspflichtigen Schnellzüge in D-Züge fällt die punktierte Linie mit der zugehörigen Erläuterung fort.

★ **Beseitigung eines Mißstandes.** Mit dem 1. Mai soll eine Neuregelung der Reisegepäckfracht in Kraft treten. Nach dem jetzt geltenden Tarif darf Reisegepäck nur nach solchen Stationen angenommen werden, nach denen Fahrkarten gelöst sind. Wenn Reisende eine direkte Fahrkarte nach ihrer Zielstation nicht erhalten können und daher zunächst eine Fahrkarte nach einer Zwischenstation lösen müssen, kann nach dieser auch nur das Gepäck abgefertigt werden. Diese und die nochmalige Abfertigung nach der Zielstation bewirkt nun eine Verteuerung der Gepäckfracht gegenüber der direkten Abfertigung. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben deshalb, wie schon kurz gemeldet, beschlossen, den Reisenden in diesen Fällen finanziell so zu stellen, als wenn das Gepäck ursprünglich direkt nach der Zielstation abgefertigt worden wäre.

★ **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Am 15. Juni beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Bauschlosser und Kunstschmiede, Bau- und Möbelschreiner im Handwerkskammergebäude in Dortmund, Kaiserstraße 78. Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser, bezw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen. Anmeldungen sind bis spätestens 10. Mai 1908 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und eventuell Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 ℳ für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfe zum Lebensunterhalte. Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Schwanenwall 41. Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftserteilung gern bereit. Die nächstfolgenden Kurse in den genannten Handwerkszweigen werden voraussichtlich am 12. Oktober 1908 beginnen.

★ **Erhöhte Fahrgeschwindigkeit.** Die Fahrgeschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde, die früher die Grenze auf den Eisenbahnen Deutschlands bildete, war durch die Rücksicht auf die Sicherheit und auf die Bahnanlage veranlaßt. Nun haben streckenweise Versuche den Beweis geliefert, daß alle Betriebsmittel derart sind, daß eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit unbedenklich zugelassen werden kann. In der neuen Betriebsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands ist darum auch die Geschwindigkeit erhöht, und zwar werden jetzt auf den deutschen Hauptstrecken in der Stunde 100 Kilometer anstatt der bisherigen 90 Kilometer gefahren werden. Auch noch höhere Geschwindigkeiten sind nach der neuen Betriebsordnung zulässig, jedoch erst mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde.

★ **Wann ist eine Stunde zu Ende? Beim ersten oder beim letzten Glockenschlag?** Diese Frage erscheint auf den ersten Augenblick eine etwas müßige zu sein; ihre Beantwortung wird jedenfalls sehr verschieden ausfallen, und es wäre gewiß interessant, die Frage einmal im geselligen Kreise „zur Diskussion" zu stellen. Daß sie nicht so ganz unwichtig ist, lehrt eine Gerichtsentscheidung, die aus Zwickau gemeldet wird. Dort ist für 8 Uhr abends der Ladenschluß gesetzlich vorgeschrieben. Nach 8 Uhr dürfen also nur noch die im Laden befindlichen Käufer bedient werden, einem neuen Käufer ist der Eintritt höflichst zu verwehren. Nun ereignete es sich jüngst, daß ein Käufer einen Laden betrat, als eben der erste Schlag der achten Stunde von der nahen Kirchturmsglocke herüberschallte. Aber das „Auge des Gesetzes" wachte, der Inhaber erhielt ein Strafmandat über 3 ℳ, da er den angeblich nach 8 Uhr eingetretenen Kunden noch befriedigt hatte. Der Inhaber beantragte gerichtliche Entscheidung, aber das Königliche Schöffengericht wußte auch keinen Rat, und so mußte ein unfehlbarer Sachverständiger, ein Uhrmacher, geladen werden. Dieser Salomo hub zu sprechen an und sagte: Jede Uhr schlägt erst dann, wenn die letzte Sekunde einer Stunde tatsächlich abgelaufen ist. Sonach fällt die Dauer der Stundenschläge zeitlich in die nächste Stunde. Dieser einfachen Erklärung wird nun auch wohl jeder beistimmen. Die Strafe war also zu recht ergangen; sie blieb bestehen, und der Sünder hat noch die Kosten zu zahlen. Das Vaterland aber ist wieder einmal gerettet, denn nicht auf den Geist des Gesetzes kommt's an, sondern, leider, leider, auf den Buchstaben des Gesetzes! Ladeninhaber tun jedenfalls gut, sich dieses Urteil zu merken.

—o|o—

★ **Münster,** 22. Aug. Drei Infanteristen als Einbrecher. In die Rentenbank versuchten in der Nacht vom Ostersonntag auf Montag 3 Infanteristen von der 2. Komp. des 13. Inf.-Regts. einzubrechen. Nachdem sie die Mauer an der Pferdegasse überstiegen und ein Fenster zerschlagen hatten, wobei einer der Einbrecher starke Verletzungen an der Hand davontrug, traten sie nach erfolglosen weiteren Bemühungen den Rückweg an. Ein Anwohner, der durch den Lärm seines Hundes aufmerksam geworden war, hatte inzwischen einen Polizeibeamten geholt, der die Namen und die Zugehörigkeit der Soldaten feststellte.

★ **Münster,** 17. April. Der neue Militär-Übungsplatz auf Haus Spital an der Horstmarer Landstraße ist nach sechsmonatiger Arbeit, die den ganzen Winter hindurch nicht unterbrochen wurde, nunmehr zum 1. April fertiggestellt worden. Die weiten, früheren Ackerfluren, durchzogen von Wallhecken, Gräben und Wegen hat man in eine große ebene Fläche umgewandelt, hat den Boden geebnet und befestigt und an manchen Stellen drainiert. Tagtäglich zieht denn auch unsere Infanterie mit klingendem Spiel hinaus zur neuen Heide, während für Artillerie und Kavallerie vorläufig die Loddenheide der Übungsplatz bleibt. Über die Größe dieser beiden Plätze kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die Loddenheide 200 Morgen groß ist, der neue Übungsplatz dagegen fast 500 Morgen.

★ **Bielefeld,** 22. April. Der Mitinhaber der westfälischen Sortier- und Waschanstalt M. Reinhardt u. Co. in Rheda, M. Reinhardt, ist nach Abhebung von 60 000 ℳ Geschäftsguthaben bei der Reichsbank verschwunden. Über das Geschäft wurde der Konkurs verhängt.

★ **Witten,** 20. April. Der Polizeianwärter Gr. gebot am vorgestrigen Spätabend drei Burschen, welche auf der Straße lärmten, Ruhe. Das rauflustige Kleeblatt überwältigte und mißhandelte den Beamten schwer, um ihn dann hilflos liegen zu lassen. Erst am nächsten Morgen wurde der Schwerverletzte gefunden. Im Krankenhause mußte er sich sofort einer Operation unterziehen; denn die Unholde hatten ihm durch Fußtritte schwere innere Verletzungen beigebracht.

★ **Hohensyburg,** 20. April. Mit dem gestrigen Tage ist die Bergbahn Westhofen-Hohensyburg wieder in Betrieb genommen.

★ **Köln,** 22. April. Der Musiker im Damenheim. Vorige Woche begab sich, wie der „Stadtanz." berichtet, ein Musiker aus Breslau — der während der letzten sechs Monate in Krefeld als Musiker in Stellung war — als Dame verkleidet, verschleiert und die langen Künstlerhaare zu einem Zopf vereinigt, in das evang. Damenheim für Mädchen und Frauen gebildeter Stände, Waisenhausgasse 36, und erhielt die erbetene Unterkunft. Nachdem der Musiker den Schleier entfernt hatte, schöpfte man Verdacht und ließ die Person durch einen Schutzmann zur Wache führen. Der Mann aber blieb dabei, ein Weib zu sein, bis er hörte, daß telephonisch der Kreisarzt herbeigerufen wurde. Als Grund der Verkleidung und Aufenthalt in einem Damenheim gab er dann an, er habe die Gespräche der jungen Mädchen über die Männer belauschen wollen. Da weitere strafbare Handlungen gegen ihn nicht vorlagen, wurde er wieder entlassen.

★ **Köln,** 22. April. Die Kaiserglocke, die stets an den Vorabenden der großen kirchlichen Feste, sowie an diesen selbst, weithin ihren ehernen und feierlichen Klang erschallen ließ, ist diesmal auch noch nicht geläutet worden. Bekanntlich wurde bei der kurz vor dem Weihnachtsfeste vorgenommenen Revision die Wahrnehmung gemacht, daß der Klöppel derselben an der oberen Öse, die zur Verbindung mit der Schraube im Innern der Glocke dient, einen derartigen Bruch zeigte, daß man befürchten mußte, der Klöppel würde beim Läuten herunterstürzen. Es sind, dem „Köln. Lokalanz." zufolge, bereits vor einiger Zeit Unterhandlungen bezüglich einer baldigen zweckdienlichen Reparatur mit einem Kölner Eisenwerk gepflogen worden. Diese Firma will den Klöppel unter Garantie der Dauerhaftigkeit einer Reparatur unterziehen. Man hofft, daß diese Arbeit auf der Domterrasse vorgenommen werden kann und bis Mitte Mai beendet ist, so daß die Glocke bei der Anwesenheit des Kronprinzen mit seiner Gemahlin am 24. Mai wieder benutzt werden kann.

★ **Köln,** 21. April. Heute morgen trafen 30 französische Studenten mit ihren Professoren hier ein. Sie wurden empfangen durch die Herren Karl Stollwerk und Neuville. Nach dem Besuch des Domes und der Handelshochschule setzten sie um 1 Uhr ihre Studienreise nach Berlin fort. — In der Nacht auf Ostern stürzte sich am Oberländer Ufer ein unbekanntes Liebespaar in den Rhein und ertrank. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

★ **Aachen,** 21. April. In Bardenberg stürzte vorgestern abend ein mit Ausflüglern besetzter Wagen vom Mühlberg ab, wobei vier Personen schwer verletzt wurden.

★ **Bonn,** 21. April. Vom 22. bis 24. Juni findet hier eine Konferenz der Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern statt.

Vermischtes.

+ **Berlin,** 21. April. Revolverattentat eines Lehrlings. Der erst 15½jährige Kochlehrling Willy Rütting aus Charlottenburg hat aus Rachsucht seinen Lehrmeister, einen Koch Theodor Bülow, wegen einer Zurechtweisung durch zwei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt.

□ **Berlin,** 21. April. Die seit mehreren Jahren in der Prinzenstraße wohnende Witwe Ida Sloer beging mit ihrer Adoptivtochter Selbstmord. Beide Frauen vergifteten sich wegen Nahrungssorgen mit Chankali.

Horn i. L., 22. April. Mit einem blauen Auge davongekommen ist der Posthalter Meier hier, dessen Vermögen in Konkurs geraten war. Meier hatte jahrelang seinem Geschäftsfreunde Neubourg, einem Kornhändler, Blanko-Akzepte gegeben. Vor kurzer Zeit verschwand Neubourg spurlos, und nun stellte es sich heraus, daß Wechsel im Betrage von annähernd 100 000 ℳ von Meier im Umlauf waren. Diese Wechsel hatten jahrelang bei einigen Bewohnern von Steinheim kursiert, die nach dem Verschwinden Neubourgs Zahlung verlangten. Über das Vermögen Meiers wurde nun der Konkurs verhängt. Die Gläubiger haben sich aber bereit erklärt, bei Zahlung von insgesamt 24 000 ℳ auf ihre Forderungen zu verzichten. Damit verbleiben dem Geprellten wenigstens sein Grundeigentum und seine Gespanne.

Braunschweig, 22. April. Ein großer Patriot. Der verstorbene Bauunternehmer Gnacht hat sein gesamtes Vermögen im Werte von 175 000 ℳ den vereinigten Kriegervereinen der Stadt Braunschweig vermacht.

Hannover, 21. April. Landeshauptmann Lichtenberg, der heute morgen eine Automobilfahrt unternahm, verunglückte in Altenhagen bei Celle mit seinem Kraftwagen dadurch, daß das Automobil einem entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte und hierbei gegen einen Baum stieß. Der Landeshauptmann trug einen Bruch beider Beine davon, was seine Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus in Celle notwendig machte.

○ **Kiel,** 22. April. Vom Skandalprozeß. Infolge der Aufsehen erregenden Enthüllungen in Sachen des § 218, worin eine Anzahl Marineoffiziere sehr kompromittiert verwickelt sind, ist auf Veranlassung des Prinzen Heinrich eine weitgehende Anzeige bei der zuständigen Marinebehörde erfolgt. Den Blättern zufolge sind elf Marineoffiziere der Ostseestation vom Dienst suspendiert. Dem Ehrengericht ist die weitere Untersuchung überwiesen. Der Kommandant der Marineakademie in Ostenbrook ist telegraphisch nach Berlin berufen worden. In Marinekreisen wird eine scharfe Kabinettsorder des Kaisers erwartet.

(-) **Schönburg,** 21. April. Verbrannt. Gestern morgen kam das dreijährige Söhnchen des Knechtes Schmidt in Mustin dem Feuer in der Küche zu nahe, sodaß die Kleider zu brennen begannen. Das Kind ist an den erlittenen Brandwunden im Laufe des Tages gestorben.

Worms, 21. April. In dem chemischen Laboratorium der landwirtschaftlichen Winterschule ereignete sich eine Explosion, durch die dem ersten Lehrer Dr. Schneider der Kopf gespalten wurde, so daß der Tod sofort eintrat. Die Schuldienerin Boos erlitt eine Verletzung an der Hand und ihre Tochter einen Beinbruch.

Cannstadt, 22. April. Bei einer Kahnfahrt wollte der 16jährige Kaufmannslehrling Ruhl in das Boot seines Freundes hinübersteigen. Dieses schlug um und beide fielen ins Wasser. Während der Freund sich retten konnte, ertrank Ruhl.

(-) **Reutlingen,** 21. April. Im Privatwalde bei Mägerkingen verbrannte ein 74 Jahre alter Bauer beim Löschen eines im Walde ausgebrochenen Feuers.

(-) **Tuttlingen,** 21. April. In einer hiesigen Schuhfabrik wurde dem Zuschneider Kaufmann der Kopf vom Rumpf durch Abdrücken des Genicks getrennt.

Säckingen, 22. April. Der Großkaufmann Kommerzienrat Otto Bally ist, 78 Jahre alt, gestorben. Bally war Besitzer des durch Scheffel bekannt gewordenen Trompeterschlößchens.

St. Ingbert, 21. April. Im benachbarten Scheidt wurde ein Hülfsbahnwärter während des Nachtdienstes erstochen. Anscheinend liegt ein Racheakt vor. Der Täter wurde verhaftet.

♂ Der Raub des Phönix.

Frei nach dem Englischen von R. v. Raesfeld.

3) —o— (Nachdruck verb.)

6. Kapitel.

Am nächsten Tage ritt ich mit Herrn Travers und seiner Tochter nach Southampton hinüber. Das Fräulein war in fröhlich heiterer Laune und sah im Reitkleide zum Entzücken aus.

Als wir zurückkehrten, begegnete uns ein Freund des Schloßherrn. Herr Travers lud ihn zum Lunch nach Elmsley Hall; die Einladung ward angenommen, und die beiden Herren ritten voraus. Wir folgten den Hügel hinauf so langsam, daß wir oben, am Kreuzwege angelangt, von den beiden nichts mehr erblickten und unschlüssig waren, welchen der beiden Wege, die zum Schlosse führten, wir wählen sollten. Nach kurzer Überlegung entschloß sich Fräulein Travers lachend für den Umweg.

Der Morgen war wundervoll; die Wälder in ihrer herbstlichen Schönheit boten ein Bild zum Entzücken. Die reichen, warmen Farben der fallenden Blätter fanden ihren Wiederschein auf den Wangen meiner hübschen Begleiterin; es schien, als ob ihre Augen das Glitzern des Taues wiederspiegelten, der noch an den langen Sommerfäden hing. Ich weiß nicht mehr, wovon wir sprachen, aber sie war so übermütig fröhlich, daß die Wälder zeitweise von ihrem lustigen, silbernen Lachen widerhallten. Auf einmal aber schwand das Lächeln von ihrem Antlitz und sie sagte:

„Wir haben ganz unsere arme, kleine Pepita vergessen."

Als hätten die Worte sie bergezaubert, wie der Wolf in der Fabel, tauchte die Kleine plötzlich vor uns auf; sie schritt auf dem mit rötlichen Nadeln bedeckten Pfade eilig dahin. Wir hielten die Pferde an und ich rief:

„Pepita! Komm her, sei lieb. Ich möchte mit Dir sprechen."

Sie blieb stehen und schien nicht recht zu wissen, ob sie meinem Rufe folgen sollte oder nicht.

„Ich will hier bleiben. Gehen Sie zu ihr", sagte Fräulein Travers.

Aber, ehe ich den Fuß aus dem Bügel hatte, schüttelte die Kleine, die meine Absicht merkte, traurig wie damals, mit dem Kopfe, und gleich darauf entzog das hohe Farnkraut sie unsern Blicken. Als wir die Lichtung hinter uns hatten, wo sie uns damals zuerst zu Gesichte gekommen war, schaute ich mich um. Da stand sie an derselben Stelle und schaute uns nach. Ihr Leid stand ihr auf dem Gesichte geschrieben; ich konnte deutlich die bittern Gefühle lesen, die ihre Seele bewegten. Sie hatte sich nicht verändert, aber ich war nicht mehr ihr armseliger Arbeitsgefährte, der ihr dankbar war für den Kessel voll Wasser, den sie für mich vom Flusse herbeiholte. Das war endgültig vorbei. Ich würde nie mehr ihr Gefährte sein, nie mehr mit ihr des Lebens Härten gemeinsam tragen.

Als ich Miene machte, zurückzureiten, war sie wieder fort. (Forts. folgt.)

Am fünften Tage nach unserer Ankunft auf Elmsley Hall traf ich mit Fräulein Travers im Garten zusammen. Wir traten in den Park und spazierten plan- und ziellos weiter; bis wir an den Bach kamen, den an dieser Stelle nur eine breite, in der Mitte gestützte Bohle überbrückte. Das ehemals vorhanden gewesene Geländer war längst zerfallen und abgerissen. Ich reichte ihr die Hand, um sie hinüber zu geleiten. Die Furcht zu fallen bewog sie wohl, meine Finger mit festerm Druck zu umschließen. Sie schien sich der kleinen Gefahr zu freuen, ihr Antlitz war lebhaft bewegt und die Augen strahlten und hatten einen ganz bezaubernden Ausdruck. Ich fühlte den lebhaftern Schlag ihres Herzens in ihren Fingerspitzen.

Es kam wie ein Rausch über mich, und als sie am andern Ufer festen Boden unter den Füßen hatte und mir mit fröhlichem Lachen ins Gesicht blickte, verlor ich vollends den Kopf. Ich hielt ihre Hand fest in der meinen, und als sie mir dieselbe zu entziehen suchte, zog ich sie an meine Lippen und drückte einen Kuß darauf. Die Farbe wich von ihren Wangen und in vorwurfsvollem Tone rief sie: „Aber, Herr Clarke!"

Ich war beschämt, hatte aber meinen Entschluß gefaßt. Wir gingen zurück und waren den ganzen Weg über recht schweigsam. Sofort nach meiner Rückkehr suchte ich Herrn Travers auf, fand ihn auch allein und schüttelte ihm mein Herz aus.

„Ich liebe Ihre Tochter", schloß ich, „und es ist mir nicht möglich, länger mit ihr unter einem Dache zu leben und diese Liebe in meiner Brust zu verschließen."

Der alte Herr war vollständig überrascht, um nicht zu sagen verblüfft, von dieser unerwarteten Erklärung. „Das muß ich sagen", äußerte er endlich, „Sie haben Ihre Zeit nicht übel angewendet! — Anderseits wäre es auch kein besonderes Kompliment für meine Tochter, wenn Sie ihren Reizen gegenüber ganz unempfindlich geblieben wären. Aber nun wollen wir die Sache einmal vernünftig bereden. Früher oder später", fuhr er mit bewegter Stimme fort, „hätte ich mich ja doch mit dem Gedanken vertraut machen müssen, das geliebte Kind von mir scheiden zu sehen. Mehr als alles andere liegt mir am Herzen, daß sie wirklich glücklich werde; und ich kann ihr kein größeres Glück wünschen, als daß sie einen guten und ehrenwerten Gatten finden möge."

In diesem Augenblicke öffnete sich die Türe. Alice trat ein, blieb aber, als sie uns bemerkte, einen Augenblick verwirrt und unentschlossen stehen.

„Komm nur her, Kind!" rief Herr Travers. „Du kommst gerade recht." Er faßte sie zärtlich bei der Hand, streichelte diese und fuhr fort: „Herr Clarke hier hat mich soeben um Deine Hand gebeten. Nun, was sagst Du dazu — ist Dir das recht?"

Sie verbarg das über und über erglühende Gesicht an der Schulter des Vaters, brachte aber kein Wort hervor.

„Nun, die Entscheidung braucht ja nicht überstürzt zu werden;" fuhr der Vater fort; „nimm Dir ruhig Zeit zum Entschließen, liebes Kind." „Vorderhand aber", sprach er zu mir gewandt, „sehe ich noch keinen Grund, daß Sie mein Haus verlassen müßten —"

„Wenn nicht —" stammelte ich.

„Wenn nicht Alice das wünscht", ergänzte er mich. „Das ist gewiß. Wäre es Dir lieber, Alice, wenn Herr Clarke uns verließe, sagen wir eine gewisse Zeit? — Nun? — Soll er gehen?"

Immer noch das Gesicht vor uns verbergend, schüttelte Alice verneinend den Kopf; und da wußte ich gewiß, daß ich einen Schatz gefunden hatte, einen Schatz, gegen den der „Phönix" nicht aufkommen konnte; und ein unnennbares Glücksgefühl zog in mein Herz.

•

Spät am Nachmittage zog mich Herr Travers bei Seite und sagte: „Ich habe Ihre Verlobung einmal von der praktischen Seite betrachtet, Richard, und da stoße ich mich an einem Punkte, den Sie jetzt augenblicklich wohl nicht in Erwägung gezogen haben. Ich bin der Meinung, daß der Vertrag, den Sie mit den andern geschlossen, unbedingt geändert werden muß. Schon um Alices willen darf die Klausel, die dem Überlebenden des gestorbenen Partners ganzen Anteil zuspricht, nicht bestehen bleiben. Der Satz schließt eine Gefahr in sich, der ich Alice nicht aussetzen darf. Sie verstehen mich wohl?"

Ich verstand, was er meinte und stimmte ihm bei, daß der Punkt einer Änderung bedürfe.

„Überlegen Sie mit Ihren Partnern, wie Sie die Fassung für wünschenswert halten. Mein Rechtsbeistand wird in einigen Tagen hier eintreffen und kann dann den Vertrag in aller Form nach Ihren gemeinsamen Wünschen aufsetzen."

Des Abends nahm ich den Richter mit auf Carvalho's Zimmer und teilte den Beiden mit, daß ich mich mit Fräulein Travers verlobt habe. Carvalho wurde durch die Nachricht sichtlich aufgeregt; und als ich weiter erklärte, daß Herr Travers den Wunsch hege, den Vertrag demnächst durch seinen Rechtsbeistand abgeändert zu sehen, stieß er unterdrückten Tones zwischen den Zähnen hervor:

„Dieser schlaue, alte Fuchs! Was hat er dabei?"

„Nun, das scheint mir doch ganz klar auf der Hand zu liegen," erwiderte ich. „Heirate ich wirklich Fräulein Travers und sterbe, so verliert sie ohne weiteres meinen Anteil an dem Diamanten; ich kann ihr nur meine Schulden hinterlassen."

„Jawoll, un de Sach hat noch en annern Hafe," sagte der Richter, zog die Stirn kraus und fuhr sich mit der Hand durch seinen Ziegenbart. „Das kann noch ganz anners komme. Mer spiele mit ner gezeichnete Kart immer Spiel — und dies Kärtche kann ene jede von uns verführe, falsch zu spiele."

„Was, zum Henker, meinen Sie denn?" rief Carvalho ärgerlich aufbrausend. „Sprechen Sie doch offen heraus, wenn Sie etwas wissen."

„Ich will bloß soviel sage," erwiderte Jones langsam, jedes Wort betonend, „wenn nit der ein von meine Partners en Gentleman wär, und der annere nit blind, so will ich verflixt sein, wenn ich nit allemal ins Bett kriech tät mit nem Revolver unner dem Kisse un de Finger am Drücker. Das is auf keine besonners geminzt; mer wolle nur mal annehme, Josh hat Recht, wenn er sagt: „Jeder is en Spitzbub, der nur de Gelegenheit hat zum Stehle". Wenn ich schlecht sein will, warum soll ich nit mein Partners abmurkse un behalte de Diamant for mich ganz allein? Un dadrum hat der Herr Travers ene doppelte Grund, dafir zu sorge, daß des Schreiben geännert werd; de Tochter soll das Geld bekomme un ihre Mann nit un versehens verliere. Das junge Frauche kann sowieso noch frih genug Witfib werde, wenn de Dinge ihre natirliche Lauf habbe."

7. Kapitel.

Am folgenden Morgen teilte ich Herrn Travers mit, daß meine Gefährten mit der Änderung der Vertragsklausel einverstanden seien und wir uns nur noch nicht über die neue Fassung geeinigt hätten.

„Das freut mich zu hören," erwiderte er; „jede andere Form ist besser, als der Vertrag in seiner jetzigen Gestalt."

Alice kam zu spät zum Frühstück. Sie sah blaß aus und sagte, sie habe sich verschlafen.

„Das ist aber, so viel ich mich entsinne, das erste Mal in Deinem Leben. Du konntest gewiß nicht so schnell in den Schlaf kommen, wie sonst, wie?" fragte der Vater lächelnd.

„Ich habe überhaupt kaum geschlafen," antwortete Alice in so ernstem Tone, daß ich gleich empfand, der Grund, den der Vater andeutete, die Liebe, die mich wach gehalten hatte, war nicht die Ursache. „Ich bin furchtbar erschreckt worden," setzte sie gleich nachher hinzu.

Wir sahen sie gespannt und bestürzt an.

„Vielleicht findet Ihr eine Erklärung für das, was mir begegnet ist," fuhr sie fort. „Es sollte mir lieb sein, dann brauche ich mich wenigstens nicht mehr zu ängstigen." Sie schwieg einen Augenblick, als ob sie erst ihre Gedanken sammeln müsse, und begann dann:

„Ich war schon beinahe eingeschlummert, da hörte ich vom Fenster her ein sonderbares Klopfen. Es lautete fast, als wenn jemand mit dem Finger an die Scheiben tippte, nicht laut und schnell, sondern ganz leise und in langen, regelmäßigen Pausen. Von dem ersten Ticken bis zum folgenden hätte ich wohl bis 20 oder 30 zählen können. Das ging so weiter. Anfangs dachte ich mir nichts Besonderes dabei; ich glaubte, der Wind stoße auf die Jalousien, weil ich das Fenster etwas offen gelassen hatte.

Schließlich störte mich aber das beständige tap-tap-tap; ich stand auf, zündete eine Kerze an und ging an das Fenster. An der Jalousie bewegte sich nichts; ich zog sie auf und sah nach draußen. Alles war in grauen Nebel gehüllt; kein Lüftchen regte sich, und die Kerzenflamme brannte so ruhig, als wenn das Fenster geschlossen wäre. Ich ließ die Blende wieder herunter und lauschte; kein Laut war zu hören.

„Jedenfalls eine Motte an der Zimmerdecke", sagte Herr Travers; „das Zeug hat mich diesen Sommer auch schon oft gequält. Steht man dann auf und zündet ein Licht an, so ist alles ruhig."

„Sachte", warf der Richter ein, „mer sie noch nit am End, wie mir scheine will." Er sah gespannt zu Fräulein Travers hinüber, um seine buschigen Brauen zogen sich über den lebhaften Augen finster zusammen.

„Ich hatte denselben Gedanken, wie Du, Papa. Ich löschte das Licht und versuchte zu schlafen. Zehn Minuten mochte ich etwa gelegen haben, ohne etwas zu hören; da kam es wieder vom Fenster her: tap-tap-tap, genau wie vorher, mit denselben Pausen. Es hörte sich gar nicht an, wie das Gesurre von Motten. Es war genau, als wenn jemand mit dem Finger an die Scheiben tickte. Einerlei aber, ich wollte mir die Ruhe dadurch nicht verderben lassen, wollte darüber wegkommen und gab mir alle Mühe, nicht mehr darnach zu hören. Aber ich konnte mich nicht zwingen, und schließlich packte mich die Angst, und das Ticken wurde mir ganz unheimlich. Es hielt mich nicht mehr im Bette; ich stand wieder auf und zündete ein Streichholz an. Der Docht der Kerze war zu klein und deshalb dauerte es etwas länger, bis ich die Kerze brennen hatte. Während dieser Zeit hörte ich nicht das Geringste. Ich fürchtete mich, ja, ich hatte eine schreckliche Angst. Die Totenstille ringsum schien mir jetzt noch schrecklicher, als das Ticken vorhin. Es war so geisterhaft, so gespenstisch, und ich fühlte, wie mich die alte Angst wieder faßte, die ich als Kind immer empfand, wenn ich durch das Zimmer ging, wo es des Nachts umgehen sollte. In dem Augenblicke schlug gerade die Turmuhr. Ich wagte keinen Schritt weiter nach dem Fenster zu gehen, und meine Hand zitterte so, daß mir die Kerze fast entfiel, aber meine Augen starrten, wie gebannt nach dem Fenster. Da fiel mir auf, daß die sonst geschlossene Jalousie aufgezogen stand. Verstehen Sie, was ich meine?"

Sie hielt die beiden Hände, die bei der Erinnerung an den ausgestandenen Schrecken wieder zitterten, wagerecht übereinander.

„Und das Nächste, was ich nun sah", fuhr sie fort — ein Schauder überlief sie, und sie hielt einen Moment inne, während wir Zuhörer den Atem anhielten — „das Nächste, was ich nun sah waren zwei große, schwarze Augen, die unten durch die offene Jalousie auf die Kerze starrten.

Sie schöpfte tief Atem und begann dann wieder mit etwas mehr Festigkeit:

„Ich glaube, ich bin ohnmächtig geworden, denn ich weiß nicht mehr, was um mich vorging, bis ich mir bewußt wurde, daß ich auf dem Fußboden lag. Die Kerze brannte noch. Ich kam wieder zu mir und sah nach dem Fenster; aber jetzt stand die Jalousie nicht mehr offen, sondern war wieder schräg und zugezogen. Im ersten Augenblicke dachte ich, ich hätte so lebhaft geträumt; meine große Angst war verflogen. Ich ging ganz furchtlos an das Fenster, um zu sehen, ob es draußen wirklich so aussah, wie ich es gesehen hatte. Da war richtig der Nebel, und die Flamme der Kerze bewegte sich nicht. Als ich dann hinuntersah und mich überzeugte, wie unmöglich es war, daß hier vor dem Fenster jemand gestanden haben konnte, suchte ich mir einzureden, daß wenigstens die beiden schwarzen Augen, die ich gesehen hatte, eine Ausgeburt meiner überhitzten Einbildung gewesen seien — die Folge von der fürchterlichen Angst, mit der ich auf das Fenster geschaut hatte. Ich schloß das Fenster und legte mich wieder nieder. Wenn ich auch noch lange wach lag, so hörte ich doch jetzt nichts mehr, als nur von Zeit zu Zeit das Schlagen der Turmuhr."

„Sollte nicht vielleicht auch das sonderbare Geklopfe ein Produkt deiner Angst gewesen sein?" forschte Herr Travers etwas skeptisch.

„Als ich zuerst an das Fenster ging, hatte ich ja überhaupt keine Angst. Nein, das Ticken habe ich gehört — das war Wirklichkeit, und dafür möchte ich gern eine Erklärung haben."

„Wissen Sie vielleicht, Fräulein Travers," fragte Carvalho, „wieviel Uhr es war, als Sie das Klopfen zuerst hörten?"

„Als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, zeigte meine Uhr ein Viertel vor Eins." —

„Darf ich frage, Fräulein, — Sie nehmen es mir wohl nit übel — ob Ihne schon emal friher so etwas passiert is?" erkundigte sich nun der Richter.

„Früher, als Kind war ich wohl furchtsam, aber eine derartige unheimliche Angst habe ich bisher noch nie empfunden."

„Sie sehe mir auch nit darnach aus, als ob e Kinkerlitzche Sie aufrege könnt," äußerte der Richter und erhob sich. „Es tut mer leid, daß ichs sage muß, aber ich es will mer bald scheine, als ob es Zickche sein Hand dabei im Spiel hätt'; ich will emal gehe un sehe mer draußе de Geschicht an."

„Jawohl, tun Sie das," erwiderte Herr Travers ernst; „je eher die Sache aufgeklärt wird, um so besser ist es."

Wir alle standen auf und gingen nach draußen zu dem Rasen hin, der sich vor dem Teile des Gebäudes erstreckte, in dem Alices Zimmer lag.

Carvalho hatte sich meines Armes bemächtigt und sich angeschlossen. Unterwegs gab er mir einen bezeichnenden Ruck und flüsterte: „Was habe ich Ihnen gesagt? Geben Sie Acht, ob das nicht der Anfang vom Ende ist!"

8. Kapitel.

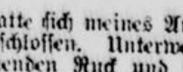
Zum bessern Verständnis des Folgenden will ich den Leser genauer mit der Örtlichkeit vertraut machen und den Bau des Herrenhauses, sowie die Lage der einzelnen Räume näher beschreiben. Zu dem Zwecke brauche ich nur zu wiederholen, wie ich Carvalho, meinem blinden Partner, diese Kenntnis vermittelte.

„Erklären Sie mir, was Sie sehen, Clarke", sagte der Blinde, als wir vom Garten aus den Schauplatz besichtigten.

„Der Mittelbau", begann ich, ist ein altes gotisches Bauwerk, flankiert von zwei, später angebauten Flügeln im Tudor-Stile, die gegen den Mittelbau vorspringen."

„Ich verstehe Sie nicht," sagte er ungeduldig; „können Sie mir das nicht deutlicher machen?"

Ich zog ein Notizbuch aus der Tasche und machte auf einem Blatte Papier eine kleine Skizze, indem ich den Bleistift so fest über das Papier zog, daß die Linien sich durchdrückten und auf der andern Seite etwas hervortraten.



Er ließ seine feinfühlenden Fingerspitzen darüber gleiten.

„Also die beiden Vorsprünge sind die neueren Flügel, von denen Sie sprachen, dazwischen liegt der ältere Mittelbau. Ich verstehe jetzt; bitte weiter," sprach er.

„In der Mitte des älteren Baues liegt der Haupteingang, auf der einen Seite ist der Speisesaal, auf der andern die Bibliothek. Im ersten Stocke nimmt die Gemäldegalerie den ganzen Raum ein. Ein Giebeldach krönt den Bau, in dessen Mitte sich der Glockenturm erhebt. Der rechte und linke Flügel sind gleich. Dort sind unten Wohnzimmer, Gesellschaftszimmer usw."

„Wo ist denn die Küche und die Türe, die nachts für das Zickchen offen bleibt?"

„Die liegen an der Rückseite des Hauses; man kann sie von hier aus nicht sehen."

„Im rechten oder im linken Flügel?"

„Im rechten; im linken ist die Küche. Im ersten Stock der beiden Flügel liegen die Schlafzimmer; darüber haben die Dienstboten ihre Räume. Herr Travers und seine Tochter haben ihre Zimmer im linken Flügel; unsere sind im rechten."

„Wie kommt man vom einen Flügel zum andern? Wie könnte z. B. Herr Travers zu Ihrem Zimmer gelangen?"

„Er braucht nur durch die Gemäldegalerie zu gehen."

„Ah! Ich verstehe. Nun weiter, bitte!"

„Wir stehen jetzt vor dem linken Flügel; an der Vorderfront sind im ersten Stock zwei balkonartig ausgebaute, sogenannte Erkerfenster."

Ich zeichnete ihm, wie vorher, einen Riß der Flügelfront.

„Das Erkerfenster links gehört zu Herrn Travers, dasjenige rechts zum Schlafzimmer seiner Tochter. Die Fenster haben steinerne Fensterkreuze und innen Jalousien. Die Stelle, wo Fräulein Travers die Augen durchblicken sah, habe ich Ihnen mit einem Kreuze markiert. Von unten aus könnte man nur mittels Leiter an diese Erkerfenster herankommen."

„Aber vom zweiten Stockwerke aus?"

„Über den Erkerfenstern sind keine weiteren Fenster mehr. Die einzige Möglichkeit wäre, sich an einem Seile vom Dache aus hinabzulassen."

„Befindet sich sonst nichts am Hause, was das Erreichen des Fensters ermöglichen kann?"

„Solche Dinge, die ein menschliches Wesen benutzen könnte, nicht."

„Was ist denn das für ein Vorsprung zwischen den beiden Fenstern?" fragte er, mit den Fingerspitzen die Skizze betastend.

„Das ist ein Ausbau im Treppenhause, der von unten bis zum Dache reicht und mit Fenstern versehen ist, die der Treppe Licht zu führen."

„Lassen sich die Fenster öffnen?"

„Ja."

„Wie groß ist die Entfernung zwischen diesem Ausbau und dem Zimmer des Fräuleins?"

„Ungefähr drei Meter."

„Ist die zwischenliegende Mauer ganz glatt?"

„Nein; parallel mit dem Fußboden des ersten Stock und der Basis der Erker läuft eine Sandsteinfassung, die etwas vorspringt."

„Warum sagten Sie mir das nicht schon eher?" fragte er scharf.

„Weil es nicht menschenmöglich ist, darauf an der Wand entlang zu gehen."

„Wie breit ist die Fassung denn?"

„Ein paar Zoll; es scheint mir überhaupt nur eine Steinrinne zu sein, die das Regenwasser von den Fenstern abführen soll."

„Ist kein Epheu am Hause oder sonst irgend etwas, was Halt gewähren könnte?"

„Nein, Epheu ist nicht da; aber mitten zwischen dem Erker und dem Treppenausbau läuft vom Dache bis zu der Steinrinne eine Regenröhre."

„Wie? was?! —

Und dann wollen Sie behaupten, es wäre unmöglich, von dem Treppenfenster zum Erkerfenster zu kommen?!"

„Der Meinung bin ich auch jetzt noch. Die steinerne Rinne ist so schmal, daß keiner imstande ist, darauf zu stehen, ohne das Gleichgewicht zu verlieren, und wenn er sich auch platt an die Wand drückte."

„Aber mit Hülfe der Regenröhre?"

„Ginge es auch nicht. Die Röhre ist etwa anderthalb Meter von dem Erkerfenster und ebenso weit von dem Treppenvorbau entfernt. Nun denken Sie sich, Pepita — die haben Sie ja wohl im Verdacht — könne durch das Fenster am Treppenausbau auf die steinerne Rinne. Sie mußte sich mit einer Hand am Fensterkreuze festhalten bis sie mit der andern die Regenröhre fassen könnte; das wäre eine Spannweite von anderthalb Meter."

„Anderthalb Meter; — nun, das wäre doch so unmöglich noch nicht."

„Es wird aber unmöglich dadurch, daß das Mädchen keinen sichern Halt unter den Füßen hat und das Gleichgewicht bewahren muß."

„Lassen Sie uns doch einmal nach oben gehen und die Breite der vorspringenden Steinfassung messen. Vielleicht sieht sie von hier aus schmaler aus, als sie in Wirklichkeit ist."

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

In einem billigen Restaurant. Gast: „Ich bedaure, nicht schon vor acht Tagen hier gegessen zu haben." — Kellner: „Es freut mich, daß Sie so zufrieden sind." — Gast: „Ich meine nur wegen des Fisches, der war damals gewiß noch frisch." —

Im Seebade. Kurgast: „Sie sagen in Ihrer Anzeige, daß die Zimmer vor Beginn der Saison billiger sind." — Wirtin: „Ja, aber da Sie mit sechs Personen zugleich gekommen sind, habe ich die Saison sofort eröffnet."

Statistisch bewiesen. Sie: „Die Statistik ergibt, daß da weit mehr unverheiratete Männer in den Gefängnissen sind." — Er: „Kein Wunder! Das ist doch wieder einmal ein Beweis, daß es viele Männer gibt, welche lieber ins Gefängnis gehen, als sich zu verheiraten."

Der helle Kleine. Ein kleiner Junge kam zu einem Barbier, um sich die Haare schneiden zu lassen. Der Barbier war sehr langsam, und als er nach einer halben Stunde noch nicht fertig war, fragte das Bürschchen: „Was haben Sie nun noch zu tun?" — „Nur noch die Vorderseite," erwiderte der Barbier. — „Na, dann beeilen Sie sich nur lieber, sonst wächst unterdeß das Haar am Hinterkopf wieder heran!"

Dilemma. A.: „Wann werden Sie denn die erste Probefahrt mit Ihrem neuen Motorluftschiff machen? Ich denke, es ist längst fertig?" — B.: „Fertig ist es schon seit 4 Wochen, ich kann nur keinen Führer finden; einen unerfahrenen will ich nicht nehmen und die, die Erfahrung haben, sind alle tot."

Nr. 50.

Bezugspreis: 1,20 Mk. viertel... dition abgeholt

Anzeigen werd... einfache Petitz... rechnet. Bei ... ßeren Aufträge...

Reklamen kost... 50 Pfg. die Z...

Beilagegebühr

Anzeigen-Ann... woch und ... jeweils fällige

Er...

Tag...

Das Kaiserpaar ... fing der Kaiser ... ben des Sultans ... Sultans fand ein... wurde vom Kaiser...

Das Flottengef... an Bord der „Hoh... wurde, ist im Re... worden. Der ein... tet: Ausgenommen ... schiffe und Kreuze...

Fürst **Bülow** w... präsidenten **Giolitti**...

Der Kronprinz ... schen Hochschule be...

Prinz Ludwig des Kaisers Mitte... eine Kreuztour an...

Ein Wohnungsg... lautet, dem nächsten...

Das bayerische den bayerischen Fe... Zulassung der **Feue...** erneut **abgelehnt.**

Als neuer japa... Baron Chinda aus... treter Japans in ... im Haag. Seine... als Konsul in St.... dien hatte er auf... absolviert.

Der erste Groß... gleich nach Ostern... u. a. auch die Ank...

Der Gesamtvorst... hält die Frage ein... der gewerblichen ... daß der Bund von... Einfluß auf die p... striellen in den Pa... nehmen könnte. W... samtvorstandes belo... einheitliche politisch... tischen Bund der Ar...

Der amerikanisch... dem Lok.-Anz. zufo... Botschafterposten in...

Die Auflösung parlamentarischen ... erfolgen. Die Auflö... den erfolgen, damit... der bestehen.

Der frühere ko... **Graf Wilhelm Do...** Bretten im 60. Leb... **Baden** lange Jahre... Partei an und war... des Bundes der La...

Der Zwist in de... aus dem Wahlvere... Mitglieder, die zum... len Verein „Berli... dieser Woche **eine G...** einberufen, die zu b... soll.

Die Regierung w... ausgewiesen, die bei... beschäftigt waren.

Gegen die **Verm...** hat dessen Verteidig... hoben. Man sah wu... kammer des Landge... zelparagraphen (130... verurteilt worden.

Der preußis... Der preußische ... wärtig in den verschi... gen einer Beratung ... ferläufe, die ihm u... **Ströme, Schiffahrts...** und Kanäle, sowie ... Entwurf sieht als S... diejenigen Wasserläu... Schiffsverkehr dienen... ist. Einbegriffen sin... baren, sondern auch ... Wasserläufe, zudem ... sein, sondern tatsäc... verkehr dienen, es ko... des Schiffsverkehrs ... oder ähnlichen kleine... barkeit nicht gleich. ... festzustellenden Verh... in der breiten Aus... und Breite der Was... Entwurf sieht die ... den Nebenarme in ... Sinne des Gesetzes ...

Über die V... sprach am Ostermon... der kath. Vereine Kö... anwalt Dr. Bitter-K... **Gefährlichkeit der g... Presse** zu sprechen u... „Wer beständig ... dem Siechtum verfa... auf den Glauben ... würdigen, der muß ... seinem Glauben. ... Einwand verteidigen ... weiß, was ich von ... **Wer einer kirchenfe... sein Haus gewährt, ... Glauben, für ihn ... Versuchung.** Wer fi... darin um. Die G... wonach **selbst Gelehr... an ihrem Glauben** ... nicht sagen, ich mu... halten aus geschäft... wegen. **Wenn wir ... lischen Zeitungen er... was wir suchen, in u...** selbst tragen die Sc... gen die katholischen ... „Ehrenpflicht zu erfü... „Zeit zurück, in der ... unter schweren Opfe... heiligsten Güter ang...